MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1926

335 (23.7.1926) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-230526

Freitag, 23. Juli

Mittag-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1926 — Nr. 335

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei eventl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstellen Waldhofstraße 6, Schwetzinger Straße 24, Meerfeldstraße 11. — Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. zwölfmal. Fernsprech-Anschlüsse Nr. 7941, 7942, 7943, 7944 u. 7945

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0.40 R.-M. Reklamen 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Poincarés Bemühungen um ein Kabinett

Schwierigkeiten allerorten

V Paris, 23. Juli. (Von unserem Pariser Vertreter.) Poincaré befindet sich in einer schwierigen Lage, denn seine Freunde, die Deputierten Marin, Maginot und Bonkanowski verlangen ein ausgesprochenes Kabinett der Mittel- und Rechtsparteien und rechnen mit Ueberläufern aus dem Lager der Radikalen. Poincaré versuchte im Laufe des gestrigen Tages ein kleines Kabinett der großen Köpfe aus Politikern des früheren Bloc National und der Linken bestehend, zusammenzustellen. Die einem Wohlfahrtsausschuß ähnelnde Regierung soll sich nach den am Abend vorliegenden Informationen folgendermaßen zusammensetzen: Poincaré Vorsitzender und Finanzen, Schrameck Inneres, Barthou Justiz, Briand Aeußeres, Painlevé Krieg. Als endgültig kann diese Liste nicht bezeichnet werden. Aus dem Lager der Radikalsozialisten kommen ungünstige Berichte. Ihnen zufolge soll Poincaré die Schwierigkeiten noch nicht überwunden haben und auf der Suche nach einem Politiker sein, der dem Kabinett den Charakter eines Ministeriums auf breiter republikanischer Grundlage geben würde. Senator Albert Sarraut, den Poincaré gewinnen wollte, lehnte ab in das Kabinett einzutreten. Die Rechtspresse droht, daß Poincaré vom Präsidenten der Republik damit beauftragt werden könnte, die

Auflösung der Kammer und Neuwahlen

durchzuführen. Den geschlagenen Linksgruppen wird geraten, sich zu unterwerfen, um nicht im Wahlkampf aufgerieben zu werden.

Ueber die Finanzpläne Poincarés wird mitgeteilt, daß der künftige Finanzminister in seiner Eigenschaft als Ministerpräsident mit Privatgesellschaften über die Verpachtung von Monopolen und Kolonialunternehmungen verhandeln könnte. Das soll der Weg sein, der zur Rettung der französischen Finanzen aus eigenen Kräften führen würde.

Nachdem Poincaré gestern um 7 Uhr abends den Präsidenten der Republik verlassen hatte, teilte er den Journalisten mit, daß die Kabinettsbildung vor heute mittag vollzogen sein würde. Man spricht neuerdings davon, daß Poincaré sein kleines Ministerium durchweg aus früheren Ministerpräsidenten zusammenstellen möchte.

Die Widerstände der Radikalsozialisten

„Poincaré und seine Freunde sind an dem Ausbruch des Krieges und an den Folgeerscheinungen der europäischen Katastrophe in großem Maße mitschuldig. Eine innere Gerechtigkeit bringt sie nun wieder zur Macht und gibt ihnen Gelegenheit, ihre Intelligenz und ihre Kraft dazu zu verwenden, das Uebel, das sie angerichtet haben, nach Möglichkeit wieder gutzumachen." In diesem Sinne beurteilt das linksrepublikanische Blatt „Oeuvre", dessen Abneigung gegen Poincaré hinreichend bekannt ist, die Wiederkehr des früheren Präsidenten der Republik. Die Schwierigkeiten, denen Poincaré bei seiner Kabinettsbildung begegnet, sind in der Nacht von Donnerstag zum Freitag noch nicht überwunden worden. Nach wie vor stehen die Radikalsozialisten Poincaré feindselig gegenüber und verweigern ihm die Ministerpräsidentschaft. Da aber Poincaré außer dem Finanzportefeuille den Vorsitz verlangt, so hat sich eine schwierige Lage herausgebildet. Im Laufe des heutigen Tages wird Poincaré den Radikalsozialisten vier Portefeuilles anbieten, nämlich das Innere, den öffentlichen Unterricht, Landwirtschaft und Kolonien. Sollten die Radikalsozialisten in diesem Falle auch nicht einverstanden sein, so würde Poincaré in einer Erklärung die Ursachen des Scheiterns seiner Mission bekanntgegeben und die Schuld an der gegenwärtigen schweren Krise den Radikalsozialisten zuschieben.

Die Verhandlungen mit Albert Sarraut und Briand dauerten bis in die vorgerückten Nachtstunden. Erst um 3 Uhr verließen die beiden Herren die Wohnung Poincarés. Ueber das Ergebnis der Besprechung liegt noch nichts bestimmtes vor. Man weiß bloß, daß Sarraut nach wie vor die Schwierigkeiten zum Ausdruck bringt, die einer Ministerpräsidentschaft Poincarés entgegenstehen. Briand ist persönlich für den Eintritt in das Kabinett gewonnen worden, doch scheint er im Laufe des gestrigen Tages eine wichtige Unterredung mit Caillaux gehabt zu haben. Linksradikale Politiker glauben, daß im Hintergrunde für den Fall eines Scheiterns der Kombination Poincaré neuerdings ein

Zusammengehen Briands mit Caillaux

zu erwarten wäre. Die Stellung Caillaux gegenüber Poincarés ist offen feindselig. Der frühere Finanzminister äußerte sich gegenüber politischen Freunden, daß er die Wiederkehr Poincarés vom Standpunkt der internationalen Politik aus als eine sehr ernste Sache beurteile.

Im heutigen „Matin" wird ein

Manifest an die Franzosen

veröffentlicht, das einen stark faszistischen Zug enthält. In diesem nicht unterzeichneten Manifest, das vielleicht aus der Umgebung Poincarés stammen könnte, wird gesagt, daß es hoch an der Zeit sei, dem Parlament zu zeigen, daß sich das französische Volk nicht betrügen lasse. Den Franzosen in der Provinz und in allen Städten wird empfohlen, sich zusammenzuschließen, um für den Augenblick gerüstet zu sein, wo das Parlament beseitigt werden soll. Unter der Flagge des Patriotismus und des Zusammenschlusses aller nationalistischen Elemente wird dieses Manifest an die Franzosen gerichtet.

An anderer Stelle schreibt der „Matin", daß es die Aufgabe des Kabinetts Poincaré sein werde, das Vertrauen zu Frankreich nach innen und besonders nach außen hin wieder herzustellen. Wie das „Echo de Paris" erklärt, ist es möglich, daß Poincaré, um eine Lösung der Krise zu erzwingen, im Laufe des heutigen Tages Herriot einladen wird, ein Portefeuille zu übernehmen. Sollten die Radikalsozialisten mit den Vorschlägen Poincarés nicht einverstanden sein, so würde Poincaré wahrscheinlich zurücktreten, denn es fehlen ihm ohne die Radikalsozialisten ungefähr 45 Stimmen, um in der Kammer die Mehrheit zu erhalten. Im Falle einer glücklichen Lösung der Krise würde sich das Kabinett Poincaré am nächsten Dienstag der Kammer vorstellen.

Der „New York Herald" teilt über die

Pläne Poincarés

mit, daß der künftige Finanzminister die Absicht habe, eine amerikanische Anleihe auf Goldfrankenbasis durchzuführen. Ferner veröffentlicht „Le Journal" einen Brief, den Poincaré an den Chefredakteur des Blattes vor einiger Zeit geschrieben hat. In diesem Brief sagt Poincaré, daß die Schwierigkeit der französisch-amerikanischen Schuldenregelung in der Transferfrage liege. Infolgedessen wurde von Poincaré vorgeschlagen, daß ein großer Teil der französischen Verpflichtungen gegenüber den Vereinigten Staaten durch Sachlieferungen gedeckt werde. Der gut informierte „Figaro" teilt mit, daß sich in Kreisen des Elysee mehr und mehr die Meinung ausbreitet, es sei nicht möglich, ein Kabinett der nationalen Einigung zu schaffen, deshalb wäre es am besten, wenn Poincaré auf eine Verständigung mit den Radikalsozialisten verzichten würde. Der Präsident der Republik Doumergue hätte dann die Hände frei, um die Auflösung des Parlaments zu provozieren.

Große Stimmungsmache für Poincaré

Eine Viertelmilliarde Papierfranken Unkosten

V Paris, 22. Juli. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die Stimmungsmache für Poincaré wird in blocnationalistischen Kreisen unter dem Schlagwort „nationale Wiederaufrichtung" betrieben. Von einer Annäherung der rechten Gruppen an die linken und von dem Willen, den Burgfrieden herzustellen, läßt sich nichts merken. Die blocnationalistischen Deputierten und Senatoren halten sich für die Sieger. Sie verlangen von den Linksrepublikanern das Strecken der Waffen und Auslieferung auf Gnade und Ungnade. Ein äußerst

gefährlicher ultranationaler Zug

kommt in die Regierungskrise, die nach dem Sturz des Kabinetts Herriot—de Monzie entstanden ist. Poincaré wird von den chauvinistischen Verbänden der Frontkämpfer in Rede und Maueranschlag als der große Patriot gefeiert, der bei Kriegsausbruch die heilige Einigkeit aller Franzosen geschaffen hat, der jetzt „die Saboteure der französischen Finanzen", das sind die Linksrepublikaner, vernichten soll. In Paris und in der Provinz werden Plakate verbreitet, die Poincaré als den einzig möglichen Staatsmann bezeichnen, dessen Erfahrung und Mut den Franken retten würde.

Für diese Straßenpropaganda wird trotz der allgemeinen Finanzmisere viel Geld ausgegeben. Auch die Verbreitung von Flugschriften poincaristischer Tendenz ist sehr stark. In allen Kaffees findet man sie, sowie Broschüren, in denen die Linksrepublikaner angeklagt und Poincaré als der Staatsmann und Vaterlandsretter verherrlicht wird. Es ist nicht schwer zu erkennen, wer die Mittel für die Propaganda im Land liefert. Es ist die „Union des intérets économiques", deren Führer, der Senator Billiet in den Wahlen des Jahres 1924 eine Niederlage erlitt. Diese Vereinigung organisierte den gewaltigen Pressefeldzug gegen das gestern gestürzte Kabinett Herriot, nachdem sie in der Kammer ihren Einfluß geltend gemacht hatte, um die Rechtspresse zum Kampfe gegen das Kabinett Briand—Caillaux zu gewinnen. Nun hat Senator Billiet den im Mai 1924 geschlagenen Poincaré rehabilitiert. Eine

Viertelmilliarde Papierfranken

soll diesmal der Propagandafeldzug gekostet haben. Die großen Pariser Blätter marschieren geschlossen für die Interessen der wirtschaftlichen Vereinigung und der damit verbündeten Schwerindustrie auf. Poincaré besitzt also einen starken Rückhalt. Mit Hilfe der Zeitungen ist über Nacht die unruhige Volksstimmung und Erregtheit abgedämpft worden, nach dem Sturm ist Stille eingetreten.

Fortdauer der Ausschreitungen gegen Fremde

V Paris, 23. Juli. (Von unserem Pariser Vertreter.) Gestern abend wiederholten sich heftige Ausschreitungen gegen die ausländischen Besucher der Stadt Paris. Im Montmartreviertel kam es neuerdings zu heftigen Schlägereien. Einige Ausländer wurden aus den Mietsautos herausgeholt und verprügelt. Auf den großen Boulevards, wo am Abend zahlreiche Touristenwagen passierten, kam es gleichfalls zu Schlägereien und Kundgebungen gegen die englischen und amerikanischen Touristen. Die Polizei war nicht zahlreich genug, um die Touristen vor den Angriffen der Menge zu schützen. Ueberall, wo die Autos vorbeifuhren, wurden ihnen aus der Menge Beschimpfungen zugerufen, junge Leute sprangen auf die Wagen und versetzten den Insassen heftige Faustschläge. Drei amerikanische Studenten, die in etwas angeheitertem Zustande demonstrativ englisch sprachen und sangen, sind von französischen Passanten halb totgeprügelt worden. In verschiedenen Restaurants weigert man sich, Ausländer zu bedienen. In vielen Läden werden die Preise für Ausländer ohne weiteres erhöht und zwar meist in einem Ausmaße, das in keinem Verhältnis zu dem Preise steht, der in hochvalutarischen Ländern gezahlt wird.

Die meisten Zeitungen unterstützen diese Maßnahme. Die Ausländer werden als Blutsauger und Parasiten bezeichnet und eingeladen, in ihren Herkunftsländern zu bleiben, anstatt die Not des Landes auszubeuten. Nur wenige Zeitungen wenden sich gegen diese Strömung.

(Weitere Nachrichten hierzu auf Seite 2)

Der Gedenktag des 23. Juli

Der Untergang des „Iltis" vor 30 Jahren

Ihr woll'n wir treu ergeben sein,
Getreu bis in den Tod!
Ihr woll'n wir unser Leben weih'n
Der Flagge schwarz-weiß-rot!

So klang es am 23. Juli 1896 in den vernichtenden nächtlichen Orkan hinein, der das kleine deutsche Kanonenboot „Iltis" an der unwirtlichen Schantung-Küste auf ein Riff geworfen und in zwei Teile zerrissen hatte, bevor die Wrackstücke mit dem größten Teil der Bemannung in die Tiefe sanken.

Deutsche Dankbarkeit und deutsche Treue hatten den Braven des „Iltis" auf chinesischem Boden ein Denkmal errichtet, und eben jetzt ist die erfreuliche Nachricht gekommen, daß dieses Denkmal, das während der Geistesverwirrung der Kriegszeit auf englischen Einfluß hin in kleinlichem Haß entfernt worden war, auf dem Gelände der Fremdenniederlassung von Schanghai wieder aufgestellt werden soll. Der 30. Jahrestag des „Iltis"-Unterganges wäre wahrlich der geeignetste Tag, um die Schmach wieder gutzumachen, die unsere Gegner mit der Entfernung jenes Denkmals auf sich geladen haben!

Eine kurze Skizze der Geschichte jenes braven Schiffes: Der erste „Iltis" war ein kleines Fahrzeug von 490 Tonnen Wasserverdrängung und war im September 1878 auf der Kaiserlichen Werft Danzig vom Stapel gelaufen. Er hat seine ganze Dienstzeit auf der ostasiatischen Station zugebracht, und es hat einige bemerkenswerte Momente gegeben, die die Tätigkeit des kleinen Kanonenbootes zu einer besonders interessanten und wertvollen gestaltet haben. Hat der „Iltis" doch unter dem Kommando des Kapitänleutnant Hofmeier bereits bei den Unternehmungen für den Erwerb unserer Südsee-Kolonien tatkräftig mitgewirkt und speziell die Besitzergreifung der Insel Yap in der Karolinen-Gruppe vorbereitet. Auch während des japanisch-chinesischen Krieges vermochte das Schiff, den deutschen Ansiedlern und der deutschen Schiffahrt im Kriegsgebiet wirksamen Schutz zu gewähren und leistete der chinesischen Marine einen besonderen Dienst, indem es die Besatzung des von den Japanern in Grund geschossenen Truppentransportschiffes „Kow-Shing" rettete. Und dann kam jener verhängnisvolle 23. Juli 1896. Das Kanonenboot war in der Frühe dieses Tages zu einer Rekognoszierungsfahrt von Tschifu aus in See gegangen. Als es sich bei Einbruch der Nacht in der Höhe des Schantung-Vorgebirges befand, wurde es von einem schweren Sturm überfallen, der es gegen 11 Uhr nachts auf einen felsigen Strand warf, und bald ergab sich, daß jede Rettung ausgeschlossen war. Angesichts des sicheren Todes forderte der Kommandant, Kapitänleutnant Braun, die Mannschaft zu einem dreimaligen Hurra auf den obersten Kriegsherrn auf, das im Sturm verhallend die Treue der Besatzung bis zum Tode noch einmal laut bezeugte. Kaum war das letzte Hurra verklungen, als das Schiff auseinander barst und ein großer Teil der Besatzung von der wilden See weggespült wurde. Doch der Rest der Besatzung verzagte nicht und stimmte auf Aufforderung des Feuerwerksmaaten Rähm das bekannte deutsche Flaggenlied an, das so oft in frohen Stunden die Treue der Marine zu ihrer Flagge verkündet hatte. Erst der Tod schloß den Sängern den Mund; nur 12 Mann, die nach zwei Tagen von dem Wrack des Vorschiffs geborgen werden konnten, waren in der Lage, von den letzten Augenblicken der „Iltis"-Besatzung zu berichten. Bis auf diese 12 hatten alle Offiziere und die ganze übrige Besatzung den Tod in den Wellen gefunden.

Der Name des „Iltis" ist in der Reichsmarine schon ein Jahr nach dem Untergang dieses ruhmreichen Vertreters wieder aufgelebt, indem auf der Schichau-Werft in Danzig ein neues modernes Kanonenboot dieses Namens auf Stapel gelegt und bereits im folgenden Jahre in Dienst gestellt wurde. Es hat sich seines tapferen Namensvorgängers würdig gezeigt bis zum letzten. Gleich nach Erledigung seiner Probefahrten ebenfalls auf die ostasiatische Station entsandt, gewann der neue „Iltis" bereits 1900 Weltruhm, als er in den Anfangsstadien des Boxerkrieges an der Spitze einer internationalen Kanonenboots-Flottille unter dem Kommando des damaligen Korvettenkapitäns Lans die weit überlegenen Taku-Forts niederkämpfte und dabei starke Beschädigungen und schwere Verluste erlitt. Als besondere Auszeichnung durfte das Schiff von da an den Orden pour le mérite als Bugverzierung führen. Im Weltkrieg besiegelte das Schiff seine Treue, indem es am 31. Oktober 1914 im Hafen von Tsingtau von der eigenen Besatzung in die Luft gesprengt wurde, um es nicht den stürmenden Japanern in die Hände fallen zu lassen.

Wir gedenken heute in inniger Teilnahme und Dankbarkeit der todesmutigen Besatzung jenes ersten „Iltis", ebenso wie der getreuen Besatzung seines Namens-Nachfolgers, denn beide Schiffe haben dazu beigetragen, Ruf und Ruhm der deutschen Flotte über die ganze Welt zu verbreiten und selbst unsere schärfsten Gegner haben sich veranlaßt gesehen, das Verhalten und die Taten der deutschen „Iltis"-Männer als hervorragendste Beispiele deutscher Seemannschaft und deutschen Opfermutes zu preisen. N.

MARCHIVUM

Die Auffassung in Berlin

⊡ Berlin, 23. Juli. (Von unserem Berliner Büro). Die Kunde von der Wiederkehr Poincarés hat, was sich denken läßt, in den Berliner politischen Kreisen starke Beklemmungen ausgelöst. Was Deutschland in schmählicher Drangsalierung zu erdulden hatte, solange der Lothringer das Feuer schürte, ist in allzu frischer Erinnerung. Freilich haben inzwischen die Dinge eine Entwicklung genommen, die selbst ein Poincaré nicht ohne weiteres ignorieren kann. In dieser Tatsache findet man denn auch einigen Grund zur Ermutigung. Die Besorgnis vor einer neuen Aera Poincarés, die sich deutlich in der Berliner Presse aller Schattierungen wiederspiegelt, wird durch derlei Erwägungen bekämpft. Man sagt sich allgemein, daß für Poincarés Berufung ganz ausschließlich innerpolitische, vor allem finanzpolitische Gesichtspunkte maßgebend waren. Infolgedessen, so wird vielfach gefordert, sei die Gefahr einer Verschärfung der deutsch-französischen Beziehungen mindestens vorderhand nicht zu befürchten. Die Lösung des Finanzproblems wird ja in der Tat schon alle Kräfte der neuen Regierung binden. Es kommt, worauf die „Tägliche Rundschau" mit Recht den Nachdruck legt, hinzu, daß der neue Leiter der Geschicke Frankreichs sich nicht allein auf den Bloc National stützen kann, sondern weitgehende Anlehnung an die Mitte und zur Linken suchen muß. „Sollte Briand", so meint das Blatt, „auch weiterhin das Ministerium des Aeußern leiten, so würden etwaige Versuche Poincarés, das Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich wieder so zu gestalten, wie es unter seiner früheren Ministerpräsidentschaft war, doch immerhin einigem Widerstand begegnen."

Auch die „Germania" hebt hervor, daß Briand sein ganzes europäisches Ansehen als Mensch und als Staatsmann zu verlieren hätte, wenn er in den nächsten Monaten eine andere Außenpolitik treiben wollte als im vergangenen Jahr. Für diese Auffassung spricht noch ein anderes Moment, auf das im „B. T." hingedeutet wird: Poincaré darf sich, wenn er das Sanierungswerk nicht von vornherein gefährden will, das Vertrauen des Auslandes, d. h. in diesem Falle der ausländischen Finanzmächte, nicht verscherzen. Er weiß sehr wohl, daß jeder Schritt von Locarno rückwärts dem Franken einen neuen gewaltigen Stoß versetzen, seine finanziellen Bemühungen vereiteln, ihn den Scharen der versagenden Retter beigesellen und sein Prestige vernichten würde. Man braucht also gar nicht so weit zu gehen, wie die „Vossische Zeitung", die sich in ihrem verstiegenen Optimismus sogar Hoffnungen auf eine innere Wandlung (!) Poincarés zu machen wagt. Die Haltung auch der Rechtsparteien ist alles in allem, wie es die Situation gebietet, vorsichtig und zurückhaltend. Mit ganz wenigen Ausnahmen werden schärfere Töne der Kritik vermieden. Man ist geneigt in Ruhe und Besonnenheit abzuwarten, welche Rückwirkungen die französische Krise auf die europäische Politik haben wird. Aus der Art, wie man in Berlin die Uebernahme der französischen Regierung durch Poincaré kommentiert, ist mithin deutlich der Wunsch erkennbar, alles zu tun, um eine Verschlechterung der deutsch-französischen Verhältnisse nach Möglichkeit zu verhindern.

Londoner Stimmen

§ London, 23. Juli. (Von unserem Londoner Vertreter.) Poincaré wird in der englischen Presse im allgemeinen zustimmend begrüßt, doch die Sympathien gehören nach wie vor dem gestürzten Finanzminister Caillaux. Man gibt zu, daß Poincaré vor einer verzweifelt schweren Aufgabe steht, denn es handelt sich nicht allein um die Stabilisierung des Franken, sondern auch um eine Staatskrise, die sich in gefährlichem Maße steigert und eine europäische Krise nach sich ziehen könnte. In englischen Blättern wird an der Haltung der Deputiertenkammer scharfe Kritik geübt. Es wird auch darauf hingewiesen, daß das französische Parlament nicht imstande und nicht gewillt ist, einem Staatsmann die Finanzdiktatur zu übergeben. Man erklärt, daß eine solche Diktatur die einzige Möglichkeit biete, um den Franken aus der gegenwärtigen Lage zu befreien. Ueber die Stimmung des französischen Volkes schreiben mehrere Blätter, daß es nicht zu Opfern bereit sei. Eine liberale Zeitung, wie die „Westminster Gazette" drückt Besorgnis über die Gestaltung der künftigen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich aus. Die konservative „Morning Post" verherrlicht dagegen in poetischer Weise die Wiederkehr des Kriegspräsidenten Poincaré.

*

Peret Kammerpräsident

Die Kammer hat die durch die Berufung Herriots ins Amt des Ministerpräsidenten erforderliche Neuwahl des Präsidenten vorgenommen und Peret, den Präsidenten der letzten Kammer, gewählt.

Die „Konsequenzen" von Germersheim

Die Rechte der Bevölkerung werden eingeschränkt!

Das französische Oberkommando hat einen Beschluß gefaßt, der unstreitig auf die bekannten Vorgänge in Germersheim zurückzuführen ist, und der ähnliche Vorkommnisse dadurch zu vermeiden sucht, daß er nicht etwa Maßnahmen gegen die französischen Besatzungstruppen ergreift, sondern die im Londoner Abkommen erneut bestätigten, im Rheinlandabkommen garantierten staatsbürgerlichen Rechte der Bevölkerung weiter einschränkt. Nach dem vom 6. Juli datierten Beschluß wird bestimmt, daß

1. Umzüge und Vorbeimärsche militärischen Gepräges, besonders unter Vorantritt von Musikkapellen, die einen militärischen Charakter tragen oder Militärmärsche spielen, grundsätzlich verboten sind.

2. Daß es nicht geduldet werden kann, daß Aufzüge, die ihrer Natur nach auf Grund der Verordnungen Gegenstand einer Anmeldung im besetzten Gebiet hätte sein müssen, das besetzte Gebiet ohne vorherige Anmeldung betreten. Jeder festgestellte Verstoß gegen diesen Beschluß zieht eine Protokollierung nach sich, zwecks Strafverfolgung der für die Kundgebung verantwortlichen Organisationen.

In der Anweisung heißt es weiter: „Selbstverständlich ist, daß die aus dem unbesetzten Gebiet kommenden Umzüge nicht nur einer vorherigen Anmeldung unterworfen sind, wenn sie politischer Natur sind, sondern auch, daß sie unter das obige Verbot fallen bezüglich des etwaigen militärischen Charakters der Umzüge und Vorbeimärsche." Das militärische Gepräge wird hergeleitet aus der Art der Musikkapellen, aus dem Marschschritt, der nicht verboten ist, aus der Aufteilung der Kolonne in gleichförmige Unterabteilungen, aus der Anwesenheit von der die Kolonne begleitenden Vorgesetzten, aus Befehlen, die in dem beim Militär üblichen Kommandoton erteilt werden, aus dem Tragen einer Uniform militärischer Art (Windjacken, Koppel usw.). Davon werden im besetzten Gebiet nur das Reichsbanner und der Rote Frontkämpferbund getroffen, da andere Organisationen verboten sind. Auch die Rheinlandkommission vertritt den Standpunkt, daß „wenn auch der Verkehr zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet frei ist, doch nicht geduldet werden könne, daß Vereine, die ihrer Natur nach Gegenstand einer Anmeldung im besetzten Gebiet sind, ohne vorherige Benachrichtigung der Besatzungsbehörde das besetzte Gebiet betreten.

Hoesch bei Berthelot

Der deutsche Botschafter v. Hoesch stattete gestern nachmittag dem Kabinettschef des Außenamtes Berthelot einen Besuch ab und unterbreitete ihm eine auf die Vorfälle in Germersheim bezügliche Abschrift der Note, die gestern vom deutschen Reichskommissar im besetzten Gebiet dem stellvertretenden Vorsitzenden der interalliierten Rheinlandkommission übergeben worden war.

Der Fall Hofmann

Mit dem Fall Hofmann, gegen den durch die Veröffentlichung einer stenographischen Niederschrift über die sogenannte pfälzischen „Notabelnversammlung" am 22. November 1919 in verschiedenen pfälzischen Blättern der Vorwurf des Landesverrates erhoben worden ist, hat sich die Kreis-Vorstandschaft der Bayerischen Volkspartei der Pfalz wegen der gegen sie vom pfälzischen Zentrum im Falle Hofmann gerichteten Angriffe in einer einstimmig angenommenen Entschließung erneut befaßt. Die Entschließung brandmarkt die vom pfälzischen Zentrum gegen die Bayerische Volkspartei der Pfalz erhobenen Vorwürfe, daß gewisse Personen der Bayerischen Volkspartei den Angriffen des nationalsozialistischen Organs der Pfalz gegen Hofmann nicht fernzustehen scheinen, erneut als Verleumdung, weil die Schriftleitung des pfälzischen Zentrumsorgans nachweisbar davon Kenntnis hatte, daß die stenographische Niederschrift, auf die sich die Enthüllungen über den Abgeordneten Hofmann in dem nationalsozialistischen Organ und in den andern pfälzischen Blättern gründen, von dem damaligen Redakteur und Parteisekretär Dr. Haberer in Landau in der Notabelnsitzung angefertigt, ihm später entwendet und durch einen Angestellten des pfälzischen Zentrumsblattes aus Rache für seine Entlassung der Oeffentlichkeit übergeben worden ist. Gegenüber der Behauptung des pfälzischen Zentrumsorgans, daß der jetzige Zentrums-Reichstagsabgeordnete Hofmann, der im Jahre 1924 nach seiner Nichtwiederaufstellung durch die Bayerische Volkspartei das pfälzische Zentrum gründete und damit die bürgerliche Abwehrfront in der Pfalz gegen den Separatismus sprengte, alle Schritte in der Pfalzfrage als Mitglied der Bayerischen Volkspartei gemacht habe, stellt die Entschließung fest, daß alle Schritte, die der Abg. Hofmann im Februar 1919 in der Pfalzfrage unternommen hat, besonders seine Verhandlungen mit General Gerard, dem Protektor der Separatisten und Einberufer der sogenannten Notabelnversammlung vom 22. Februar 1919 seine dort gehaltenen Reden, seine Zustimmung zur Resolution betr. die Errichtung einer autonomen Pfalz unter seine alleinige Verantwortung sollen. Die Entschließung betont nochmals, daß der Abg. Hofmann der Partei nie irgendwelche Aufklärung derart gegeben hat, wie sie sich in der stenographischen Aufzeichnung findet, die sein Freund Dr. Haberer verfaßt hat und die jetzt von verschiedenen Seiten veröffentlicht worden ist.

Der neuerliche Versuch des pfälzischen Zentrums, die den Abg. Hofmann schwer belastenden Anschuldigungen abzulehnen mit der Behauptung, daß das Verhalten Hofmanns schon in den Jahren 1919 und 1920 bekannt gewesen sei und daß diese Angelegenheit damals von der Bayerischen Volkspartei erledigt worden sei, wird als schwerer Angriff auf die Ehre der Bayerischen Volkspartei und als Versuch bezeichnet, die Verantwortung für das Verhalten Hofmanns in jener Zeit auf die Bayerische Volkspartei abzuwälzen. Demgegenüber stellt die Kreisvorstandschaft der Bayerischen Volkspartei in der Entschließung ausdrücklich fest, daß sie bei Kenntnis der jetzt erst bekanntgewordenen stenographischen Aufzeichnungen Dr. Haberers im Dezember 1919 dem Antrage der Bezirksgruppe Ludwigshafen der Bayerischen Volkspartei auf Herbeiführung einer Untersuchung über das Verhalten Hofmanns stattgegeben und daß sie gegen den Abg. Hofmann und Dr. Haberer, jetzt Redakteur beim „Echo vom Niederrhein" in Duisburg unerbittlich dieselben Konsequenzen gezogen hätte, wie sie es dem damaligen Abgeordneten Richter-Landau gegenüber getan hat, der zusammen mit Hofmann und Dr. Haberer an der Notabelnversammlung teilnahm, ebenfalls wie diese Beiden die Resolution betr. Errichtung einer autonomen Pfalz unterzeichnet hat und wegen seines damals schon bekannt gewordenen landesverräterischen Verhaltens aus der Bayerischen Volkspartei ausgeschlossen worden ist.

Nachdem die Entschließung, das Vorgehen der Parteipresse in dem Fall Hofmann gebilligt hat, schließt sie mit folgenden Worten: „Wir stehen nicht an zu erklären, daß die Veröffentlichungen auf Grund des Stenogramms von Dr. Haberer auch von uns unter dem Gesichtspunkt des Schadens gewürdigt werden, den das katholische Interesse dadurch erleidet. Bei aller Gegenfüßlichkeit zur nationalsozialistischen Bewegung, gegenüber der wir jetzt keinen Trennungsstrich zu ziehen brauchen, weil er immer gezogen war, erklären wir: Wenn durch die Enthüllungen des nationalsozialistischen Organs und die daran in der Oeffentlichkeit geknüpften Erörterungen katholische Interessen zu Schaden kommen, so trägt die Verantwortung hierfür jener politische Führer und Abgeordnete, der 1919 durch seine Reden und seine sonstige Haltung und 1924 durch die von ihm hervorgerufene Spaltung den katholischen Interessen der Pfalz unübersehbaren Schaden zugefügt hat."

Preußens Antwort an die Hohenzollern

Nach dem amtlichen preußischen Pressedienst antwortete Ministerpräsident Braun dem Generalbevollmächtigten des vormaligen Königshauses auf dessen Schreiben vom 4. Juli:

„Die preußische Staatsregierung vermöge nicht anzuerkennen, daß die Vertretung des vormaligen Königshauses in den letzten Jahren unablässig bestrebt gewesen sei, die Vermögensauseinandersetzung auch unter weitgehenden Verzichten im Wege der Verständigung durchzuführen. Die Bemerkung, daß die Verzichte des vormaligen Königshauses bis zur Preisgabe von 89 Prozent der Vermögensmasse gegangen seien, lasse außer acht, daß die Vermögensmasse erhebliche Werte einschließe, die Staatseigentum seien und daß die kapitalisierte Kronfideikommißrente — 187,5 Mill. — aus der Berechnung ausscheiden müsse, ferner, daß die Vermögensmasse sehr große Werte enthalte, die der Staat aus öffentlichen Gründen in Anspruch nehmen müsse, deren Unterhaltung ihm aber bereits erhebliche Kosten verursacht habe und weiter verursachen werde, ferner, daß dem vormaligen Königshause bereits erhebliche Kapitalszahlungen zugeflossen und daß den Nebenlinien beträchtliche Vermögenswerte zugefallen seien. Nur Verhandlungen, die an das Ergebnis der Beratungen des Reichstags über den Entwurf des Reichsgesetzes über die vermögensrechtliche Auseinandersetzung zwischen den Ländern und den vormals regierenden Fürstenhäusern anknüpfen, könnten jetzt noch in Frage kommen. Zu solchen Verhandlungen sei die preußische Staatsregierung bereit.

Die Kosten des Volksentscheids

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands gibt eine Uebersicht über die Arbeit beim Kampf zur entschädigungslosen Enteignung der Fürsten heraus. Danach sind an Gesamtkosten der Sozialdemokratischen Partei einschließlich ihrer Bezirke und Ortsgruppen 2 042 055,91 Mark entstanden. Was die Kommunistische Partei für den Kampf aufgewandt hat, ist nicht bekannt. Wohl aber hat der Kuczynski-Ausschuß in seinem Mitteilungsblatt am 10. Juli eine Uebersicht gegeben, in der er seine Gesamtaufwendungen für den Volksentscheid mit 51 000 M. angibt.

Der Kuczynski-Ausschuß hat es sich darnach leicht gemacht. Da die Unkosten der Kommunisten von Moskau bezahlt werden, sind die Sozialdemokraten die einzigen Leidtragenden. Sie können sich bei den Kommunisten bedanken, daß ihre Kassen nutzlos geleert worden sind!

Ein Sieg der polnischen Regierung

In der gestrigen Sitzung des polnischen Sejm wurden die letzten Zusatzanträge über die Regierungsvollmachten in dritter Lesung erledigt. Der Regierungsentwurf wurde mit den Veränderungen in der 2. Lesung angenommen. Ueber das Recht der Dekretierung von Regierungsentwürfen durch den Staatspräsidenten in der parlamentslosen Zeit wurde in dritter Lesung Uebereinstimmung mit dem Regierungsentwurf wiederhergestellt, da der Ministerpräsident in Verbindung damit die Vertrauensfrage stellte. Für den Entwurf wurden 246, gegen den Entwurf 95 Stimmen abgegeben.

* Der dritte Verbandstag der christlich-nationalen Arbeiterschaft wählte den Reichstagsabgeordneten Behrens wieder zum Vorsitzenden.

Badischer Landtag

In der gestrigen Nachmittagssitzung setzte der Badische Landtag die Einzelberatung zum Polizeietat fort. In der Aussprache brachten die verschiedenen Redner noch Sonderwünsche vor, sollten aber mit Ausnahme der Kommunisten der Polizei für ihre Pflichttreue im Dienst Anerkennung. Minister Remmele nahm zu den aufgeworfenen Fragen Stellung. Er knüpfte an eine Bemerkung in der Vormittagssitzung an und erklärte, daß in Mannheim ein Polizeibeamter Selbstmord begangen habe, da er sein Konto bei der Beamtenbank um 800 Mk. überzogen und anscheinend auch häufig Streitigkeiten gehabt habe.

Gegenüber der Kritik an den Kleinkaliibersportvereinen stellte der Abg. Lang (Bürgerl. Vereinigung), selbst Mitglied eines solchen Vereins, fest, daß in diesem keine Politik getrieben würde und mit größter Ruhe dem Ergebnis der angestellten Untersuchungen entgegensehen werde. Nach den Ausführungen weiterer Redner wurde schließlich der Polizeietat gegen die drei kommunistischen Stimmen angenommen. Mit dem gleichen Stimmenverhältnis fanden die Anforderungen für das polizeiliche Arbeitshaus Annahme.

Eine längere Debatte entspann sich wieder anläßlich des Etats für soziale Versicherung, in der besonders auf das Verhältnis von Krankenkassen und Kassenärzten eingegangen wurde. Minister Remmele betont in seinen Ausführungen, daß die Frage der Errichtung einer Dentistenkammer in Baden geprüft werde. Unter Ablehnung der kommunistischen Anträge wurde diese Position einstimmig genehmigt.

Zum Schluß wandte sich die Beratung dem Kapitel der Wohlfahrtspflege zu. Nach den Ausführungen der Zentrumsabg. Frau Siebert zollte Minister Remmele den Gerichtsverbänden und insbesondere dem Badischen Frauenverein Worte wärmster Anerkennung und warnte davor, das zu zerschlagen, was im badischen Lande historisch geworden sei.

Kurz vor ¾8 Uhr wurden die Verhandlungen auf Freitag vormittag vertagt. Auf der Tagesordnung steht der Justizetat und die Gesetzentwürfe zur Abänderung der Gemeindeordnung und des Landtagswahlgesetzes, da der Minister des Innern nicht anwesend sein kann.

*

Im Haushaltsausschuß

teilte Minister Remmele mit, daß hinsichtlich des Abschlusses der Liquidation des Baubundes eine Vereinbarung folgender Art getroffen worden sei: „Sämtliche Forderungen an den Baubund seien mit Wirkung vom 15. März 1926 ab festgestellt und mit 8 Prozent zu verzinsen. Von den Liquidationsbeträgen sollen alle Gläubiger, mit Ausnahme des Staates, vorweg 25 Prozent erhalten, der Rest der Aktiven soll dann an alle Gläubiger — einschließlich des Staates — im gleichen Verhältnis in monatlichen Raten ausbezahlt werden." Der Ausschuß nahm diese Mitteilung zur Kenntnis und genehmigte nach längerer Aussprache die für den Umbau der Universitätskliniken in Freiburg angeforderte Summe von 900 000 Rm. Für Mittel für die Erwerbslosenfürsorge wurden etwa 2 Millionen nachbewilligt. Weiter befaßte sich der Ausschuß mit verschiedenen Eingaben, von denen die des Mannheimer Oberbürgermeisters auf Gewährung eines

Zuschusses für das Nationaltheater

von besonderem Interesse ist. Die Eingabe wurde jedoch durch die Beschlüsse betreffs Landestheater in Karlsruhe (Ablehnung von Zuschüssen für sämtliche übrigen Theater in Baden) für erledigt erklärt.

Ein Vorschlag zur Errichtung eines Reichsehrenmals auf dem Königsstuhl

In der Donnerstags-Sitzung des Rechtspflegeausschusses lag ein Gesuch des Württembergischen Frontkämpferbundes über die Errichtung eines Reichsehrenmals auf dem Königsstuhl bei Heidelberg vor. Mit 15 Stimmen gegen 5 Stimmen wurde beschlossen, das Gesuch der Regierung zur Kenntnis zu überweisen, nachdem ein kommunistischer Antrag, die Errichtung eines Reichsehrenmals überhaupt abzulehnen und ein sozialdemokratischer Antrag, über das Gesuch zur Tagesordnung übergehen, mit 14 gegen 5 Stimmen abgelehnt worden war.

Nachtrag zum lokalen Teil

Tödlicher Unglücksfall

Ein Verkehrsunfall, der bedauerlicherweise einen schwereren Verlauf nahm, als es die Situation des Unglückes möglich erscheinen ließ, ereignete sich gestern abend 5.50 Uhr auf der Straßenkreuzung der Quadrate E—F 4 und 5. Als ein Motorrad mit Lieferkosten in der Richtung von Osten nach Westen diese Kreuzung überqueren wollte, kam von der Börse ein schwerer Lastkraftwagen in vertikaler Fahrtrichtung. Um einen Zusammenstoß zu vermeiden, bremste der Motorradfahrer und versuchte sein Dreirad in gleiche Fahrtrichtung mit der des Lastkraftwagens zu bringen. Sei es nun, daß er zu stark bremste oder daß er angesichts der bedrohlichen Nähe des Lastwagens die Kurve zu scharf nahm, kurz, sein Rad kippte nach der äußeren Kurvenseite um und schleuderte den als zuverlässig bekannten Fahrer erst gegen die Außenwand des Lastwagens und dann unter dessen rechtes Hinterrad, das dem Unglücklichen über den Leib ging. Schwerverletzt wurde der Fahrer Karl Hauser, der sich auf dem Heimweg von der letzten Dienstfahrt nur noch 50 Meter von seiner Garage (Neue Mannheimer Zeitung) entfernt befand, sofort in das Israelitische Krankenhaus und später in das Neue Krankenhaus verbracht. Wie wir erfahren, ist der Bedauernswerte gestern abend 11 Uhr seinen Verletzungen erlegen. Nach den polizeilichen Ermittlungen kann dem Lastkraftwagenführer eine Schuld an dem Unglück nicht zugeschrieben werden. Die Polizei war sofort zur Stelle und sperrte die Kreuzung ab, um unter starkem Zulauf der Bevölkerung das Unglück für die Beweisaufnahme zu demonstrieren und auf die Platte zu bannen. Vielleicht überzeugt sich die Polizeibehörde nunmehr von der schon immer verkehrsgefährlichen Kreuzung — es ist nicht das erste Unglück, das sich dort auf ähnliche Weise ereignete — und sperrt die eine oder andere Straße für große Fahrzeuge.

*

Der leider in so tragischer Weise ums Leben gekommene Karl Hauser war seit 25. 8. 24 im Betriebe der Druckerei Dr. Haas, Neuen Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., tätig. Wir müssen ihm das Zeugnis eines zuverlässigen, braven und anständigen jungen Menschen ausstellen, der infolge seines freundlichen und zuvorkommenden Benehmens bei allen seinen Vorgesetzten, seinen Mitarbeitern und Kollegen im Betriebe sich großer Beliebtheit erfreute. Es war ihm keine Arbeit zuviel; hilfsbereit sprang er jederzeit ein, so oft der vielgestaltige Betrieb eines Zeitungsunternehmens und die rechtzeitige Zeitungsbeförderung es erforderte. Gewissenhaftigkeit und Arbeitsfreudigkeit waren Eigenschaften, die bei Karl Hauser, dessen Tod wir aufs tiefste bedauern, besonders stark ausgeprägt waren. Er gehörte zu jenen seltenen Menschen, die in treuester Erfüllung ihrer Aufgabe innerste Befriedigung fanden. Sein Andenken wird daher in treuer Erinnerung bewahrt bleiben.

Das Urteil im Korridor-Eisenbahnunfall

— Danzig, 23. Juli. Gestern wurde das Urteil des Korridor-Schiedsgerichts über die Stargarder Eisenbahnkatastrophe veröffentlicht. Der deutsche Antrag, der das Unglück auf die schlechte Beschaffenheit der Eisenbahnstrecke zurückführte, wurde abgelehnt. In dem Urteil wurde festgestellt, daß das Unglück auf ein Attentat zurückzuführen ist.

MARCHIVUM

Sitzung des Bürgerausschusses

am Donnerstag, 22. Juli 1926

Eine Bürgerausschußsitzung von 45 Minuten — Ankauf der Röchlingbank zur Milderung der Raumnot der Handelshochschule — Produktive Erwerbslosenfürsorge

Genau 45 Minuten hat die gestrige Bürgerausschußsitzung, soweit der öffentliche Teil in Betracht kommt, gedauert. Nur zwei Punkte standen auf der Tagesordnung. Ueber beide wurde ein wenig debattiert, über den ersten etwas mehr als über den zweiten. Die Raumnot der Handelshochschule ist so groß, daß sich, wie mitgeteilt, der Stadtrat entschlossen hat, dem Bürgerausschuß die Erwerbung des Hauses C 2, 1 (Röchlingbank) zum Preise von 250 000 M einschließl. des noch darin befindlichen Mobiliars und der vorhandenen Anlagen vorzuschlagen. An der Höhe dieses Kaufpreises nahm das Kollegium Anstoß. Schon der Sprecher des Stadtverordnetenvorstandes erklärte, daß er nicht leichten Herzens den Kauf empfehle. Auf einen völlig ablehnenden Standpunkt stellte sich Stv. Dr. Hirschler, der namens der sozialdemokratischen Fraktion erklärte, daß seine Freunde die Verantwortung für die Aufwendung nicht übernehmen könnten. Das Haus ist in der Inflationszeit für 5000 Goldmark gekauft und noch am gleichen Tage für 10 000 Goldmark an die Röchlingbank weiter verkauft worden. Während der demokratische Stv. Barber für seine Person erklärte, daß er wegen der Höhe des Kaufpreises — mit 200 000 Mk. wäre das Haus bezahlt gewesen — gegen die Vorlage sei, trat Stv. Scheel im Namen seiner Fraktion trotz der geäußerten Bedenken dafür ein. Im gleichen Sinne äußerten sich die Sprecher der Zentrumspartei und der Wirtschaftlichen Vereinigung. Ein besonders warmer Fürsprecher war Stv. Lenel, der eifrige Freund und Förderer der Handelshochschule, der namens der Deutschen Volkspartei sich mit großem Nachdruck für die Vorlage einsetzte. Er hob sehr einleuchtend die Vorteile hervor, die der Stadtverwaltung aus der Erwerbung des Hauses erwachsen. Es ist durch die Röchlingbank ausgezeichnet in Stand gesetzt worden, liegt ebenso günstig zur Handelshochschule wie zum Rathaus und kann sofort bezogen werden. Beigeordneter Zoepffel unterstrich diese Ausführungen mit dem Hinweis darauf, daß die Erdgeschoßräume, in die das städtische Steueramt einzieht, so außerordentlich geeignet für diesen Zweck sind, daß man glauben könnte, sie seien eigens hierfür eingerichtet worden. Zur nicht geringen Ueberraschung der Sozialdemokraten erklärten sogar die Kommunisten ihr Einverständnis mit der Vorlage, die infolgedessen mit erheblicher Mehrheit angenommen wurde.

Für die Zustimmung zu der zweiten Vorlage: Bewilligung von 310 000 Mk. für die Aufschüttung und Planierung der dritten großen Spielwiese entlang der Riedbahn und Aufschüttung aller Nebenplätze und Zubehörteile der städtischen Spielplatzanlage bei der Rennwiese war bei allen Fraktionen maßgebend, daß etwa 80—100 Erwerbslose auf die Dauer von 5 Monaten beschäftigt werden können. Stv. Dr. Moekel wich insofern von dem Gegenstand der Tagesordnung etwas ab, als er bei der Zustimmung zu der Vorlage auf das Arbeitslosenproblem zu sprechen kam und unter Hinweis auf das Heer der jugendlichen Erwerbslosen den Vorschlag machte, beim Reichstag vorstellig zu werden, damit das Uebel endlich einmal an der Wurzel gepackt wird. Das Kollegium hatte offensichtlich keine Lust, den Faden weiter zu spinnen. Und so wurde zur Abstimmung geschritten und die Vorlage einstimmig angenommen. Dann schlossen sich die Pforten hinter den wenigen Galeriebesuchern. In nichtöffentlicher Sitzung war noch über die Veräußerung und den Erwerb von Grundstücken zu beraten.

Sitzungsbericht

Oberbürgermeister Dr. Kutzer eröffnet die beschlußfähige Sitzung um 4.20 Uhr. Die Galerie ist schwach besetzt. Es wird sofort in die Tagesordnung eingetreten, da Mitteilungen nicht zu machen sind.

Erwerbung eines Anwesens für die Zwecke der Handelshochschule

Stadtratsbeschluß: Das Anwesen C 2, 1 (Röchlingbank) wird zum Preise von 250 000 RM. einschließlich des noch darin befindlichen Mobiliars und der vorhandenen Anlagen aus Grundstocksmitteln erworben. Der Kaufpreis wird bar bezahlt mit Ausnahme einer Aufwertungshypothek von 34 998,84 RM., die übernommen wird.

Stv.-V. Kaiser (Ztr.) empfiehlt namens des Stadtverordnetenvorstandes den Ankauf des Hauses, wenn auch schweren Herzens, weil man den Preis für zu hoch halte. — Stv. Barber (Dem.) meint, mit 200 000 M. wäre das Haus bezahlt. Die Handelskammer habe viel günstiger bei dem Kauf der ehemaligen Oberrheinischen Bank abgeschlossen. Er stelle dem Stadtrat anheim, die Vorlage zurückzuziehen, um noch einmal in Verhandlungen wegen Ermäßigung des Kaufpreises einzutreten. — Stv. Dr. Hirschler (Soz.) erklärt, daß sich seine Fraktion mit der Vorlage nicht befreunden könne. Das Haus sei von der Fa. Röchling um 10 000 M. gekauft worden. Ein Preis von 200 000 M. entspreche dem Schätzungswert. Die Barauszahlung sei von sehr wesentlicher Bedeutung. Die Stadt dürfe nicht durch ihre Grundstückskäufe den Grundstücksmarkt ungünstig beeinflussen.

Stv. Lenel (D. Vp.) führt aus: Wir befinden uns in einer ähnlichen Lage wie kürzlich bei der Anmietung der Räume für die Handelsforbildungsschule. Auch damals war die Lösung keineswegs ideal. Auch damals hatten wir den Eindruck, daß die Miete nicht gering war. Aber wir kamen doch zu dem Entschluß, der Vorlage des Stadtrats zuzustimmen, weil wir uns sagten, es liegt eine Notlage vor, es gilt von zwei Uebeln das kleinere zu wählen. Wir befinden uns diesmal genau in der gleichen Lage. Unsere Handelshochschule hat sich über Erwarten entwickelt; sie nimmt unter den Handelshochschulen des Deutschen Reiches eine ganz hervorragende Stelle ein. Die Räume sind absolut unzulänglich und verlangen gebieterisch eine Erweiterung. Die wünschenswerteste Lösung wäre ein Neubau, aber wenn er in dem Ausmaß und in der Ausführung errichtet würde, wie er eigentlich notwendig ist, wären Millionen erforderlich. Wir müssen also, so leid es uns tut, damit rechnen, daß die ideale Lösung dieses Problems in absehbarer Zeit nicht erfolgt. Nun handelt es sich darum, ob die Lösung, die der Stadtrat vorschlägt, von uns angenommen werden kann. Da ist zu betonen, daß zunächst einmal das Gebäude sich ganz in der Nähe der Handelshochschule befindet und deswegen als erwünschte Ergänzung der Räumlichkeiten in der Handelshochschule selbst anzusehen ist. Zum andern ist zu bedenken, daß die Stadt in der nächsten Zeit gezwungen ist, in der Nähe des Rathauses weitere Räumlichkeiten zur Verfügung zu haben. Abgesehen davon, daß es sich nur um eine Notlösung handelt, wird der hohe Kaufpreis beanstandet. Ich will zugeben, daß der Preis nicht billig ist, aber wenn Stv. Barber auf die Handelskammer verwiesen hat, so darf festgestellt werden, daß das Handelskammergebäude für 150 000 M. verkauft wurde, ein Preis, der von Verkäufer und Käufer als angemessen betrachtet wurde. Wenn Sie die beiden Häuser vergleichen, so muß man sich vergegenwärtigen, daß es sich bei dem Kauf um ein Eckhaus mit zwei Fronten und großer Grundfläche handelt, während das ehemalige Handelskammergebäude in der Straßenfront liegt und vor 20 Jahren erbaut wurde. Aber nehmen wird an, daß der Kaufpreis um 30 000 M. zu hoch ist. Bei 8prozentiger Verzinsung ergibt sich ein Aufwand von 2400 M. Da erhebt sich die Frage, ob wegen eines solchen Mehraufwandes das Weiterbestehenlassen der jetzigen außerordentlichen Katastrophe gerechtfertigt ist. Weiter ist zu berücksichtigen, daß damit zu rechnen ist, daß die Grundstückspreise wieder die natürliche Höhe erreichen. Außerdem ist das Haus in der Nähe des Rathauses gelegen und infolgedessen geeignet, städtische Aemter unterzubringen, eine Gelegenheit, die sich der Stadt nicht jeden Tag bietet. Ich komme im Einverständnis mit meinen Parteifreunden zu dem Ergebnis, daß wir ebenso wie der Stadtverordnetenvorstand nicht freudig, aber unter Berücksichtigung aller Momente empfehlen möchten, der Vorlage zuzustimmen unter der Voraussetzung, daß die Räume die Verwendung finden, wie in der Vorlage angegeben wird. Das möchte ich ausdrücklich bestätigt haben. Wir haben bei der Handelshochschule ein Erbe angetreten, das wir nicht so, wie wir möchten, mehren können. Wir haben aber die Pflicht, das unsrige zu tun, um das Erbe zu erhalten und die Voraussetzungen zu schaffen, daß es sich weiter entwickeln kann.

Stv. Dr. Moekel (Ztr.) ist ebenfalls der Auffassung, daß man das Haus 30—50 000 M. billiger hätte erwerben sollen. Seine Fraktion stimme trotzdem der Vorlage aus den vom Stv. Lenel entwickelten Gründen zu. — Stv. Schneider (W. Vgg.) stimmt der Vorlage zu, weil die Beschaffung von Räumen eine Notwendigkeit und weil das Gebäude vollständig frei ist. Die Häuserpreise würden in Bälde durch die Freigabe der gewerblichen Räume in die Höhe gehen. — Stv. Scheel (Dem.) teilt die Bedenken des Stv. Barber. Trotzdem lehne seine Fraktion die Vorlage nicht ab, weil der gegenwärtige Zustand unerträglich sei. — Stv. Horst (Komm.) bemerkt, seine Fraktion werde der Vorlage zustimmen, weil durch die Ausführungen der Gegner der Nachweis nicht erbracht werden könnte, daß der Kaufpreis nicht dem Wert des Gebäudes entspricht. — Beigeordneter Zoepffel stellt fest, daß es trotz der größten Bemühungen der Stadtverwaltung nicht möglich gewesen sei, den Preis weiter zu drücken. Die Parterreräume seien für das Steueramt wie geschaffen. Der Wert der Einrichtung werde allein auf 50 000 M. veranschlagt. In der darauffolgenden Abstimmung wird die Vorlage mit Mehrheit angenommen.

Städt. Spielplatzanlage bei der Rennwiese

Stadtratsbeschluß: „Im Rahmen der städt. Spielplatzanlage bei der Rennwiese ist die Aufschüttung und Planierung der dritten großen Spielwiese entlang der Riedbahn und die Aufschüttung aller Nebenplätze und Zubehörteile der Anlage im Kostenbetrage von 310 000 M. vorzunehmen. Aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge werden für diese Maßnahme voraussichtlich bewilligt werden: a) Grundforderung in Form eines verlorenen Zuschusses im Betrage von etwa 23 200 Mark, b) ein in 10 Jahren rückzahlbares Darlehen von voraussichtlich 69 600 Mark. Der verbleibende ungedeckte Aufwand ist in 5 Raten aus der Wirtschaft zu decken durch Einstellung in die Voranschläge der Jahre 1927—31."

Stv.-V. Hahn (Soz.) empfiehlt die Annahme der Vorlage vornehmlich im Interesse der Milderung der Erwerbslosigkeit. — Stv. Herkel (Soz.) erklärt das Einverständnis seiner Fraktion. Im Interesse der Volksschüler der Neckarstadt sollte recht bald für andere Spielplätze gesorgt werden, da das Neckarvorland oft überschwemmt sei. — Stv. Haas (Dem.) stimmt ebenfalls der Vorlage zu in der Erwartung, daß die Anlage dazu beitragen werde, das Stadtbild weiter zu verschönern. — Stv. Dr. Moekel (Ztr.) bemerkt, in Konsequenz der Haltung anläßlich der Voranschlagsberatung müßte seine Fraktion die Vorlage eigentlich ablehnen. Sie stimme aber zu, weil Beschäftigung für die Arbeitslosen geschaffen werde. Der Redner regt bei dieser Gelegenheit an, beim Reichstag dahin vorstellig zu werden, daß das Arbeitslosenproblem vor allem im Interesse der Jugendlichen einmal an der Wurzel gefaßt wird. — Stv. Schneider (W. Vgg.) wünscht, indem er namens seiner Gruppe sich für die Vorlage aus dem von den Vorrednern angeführten Grunde ausspricht, die Schaffung eines Spielfeldes für die Neckarstadt. — Stv. Walther (D. Vp.) macht bei der Zustimmung zu der Vorlage darauf aufmerksam, daß man die Summe, die man auf diese Weise zur Beschäftigung von Arbeitslosen aufwende, durch das Fürsorgeamt ausgeben müßte, wenn man die Vorlage ablehnen würde. In der darauffolgenden Abstimmung wird die Vorlage einstimmig angenommen.

Schluß der Sitzung 5.05 Uhr. Auf der Tagesordnung der sich anschließenden nichtöffentlichen Sitzung steht als einziger Punkt: Veräußerung und Erwerb von Grundstücken. Sch.

Kommunale Chronik

Kein „Ketscher Korruptionsskandal"

• Ketsch, 21. Juli. In der letzten Sitzung des Bürgerausschusses wurde u. a. die Fertigstellung der Ketscher Kanalisationsanlage und die Aufnahme eines Kredits in Höhe von 15 000 M. beschlossen. Die Kanalisationsarbeiten würden in rund 4000 Tagwerken fertiggestellt sein. Die staatliche Beihilfe und der Zuschuß aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge setzen jedoch, um in voller Höhe bezahlt zu werden, 7200 Tagwerke voraus. Die Zuschüsse wurden infolge der geringeren Anzahl von Tagwerken erheblich herabgemindert. Für die geleistete rasche Arbeit, die in viel weniger Tagwerken fertig gestellt wurde muß nun die Gemeinde gründlich in den Säckel greifen, zumal es bei diesem einem Darlehen nicht bleiben dürfte. Zwangsläufig mußte der Bürgerausschuß also die Aufnahme des Darlehens bewilligen. Dafür wurden an dem Kostenaufwand für den Rathausumbau erhebliche Abstriche gemacht. In der letzten Sitzung wurden für den Umbau bereits 3000 M. genehmigt. Nun sollte der Gesamtkostenaufwand für den Umbau des Rathauses einschließlich Zentralheizung mit 8500 M. genehmigt werden. Der Bürgerausschuß genehmigte die Erstellung der Zentralheizung nicht und lehnte die Vorlage mit 34 gegen 5 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen ab. Da die Zentralheizung mit 2500 M. veranschlagt war, so blieb ein noch beträchtlicher Kostenaufwand von 3000 M. zu genehmigen übrig. Diese abgeänderte Position wurde angenommen. — Nach Erledigung der Tagesordnung wurde auf Antrag der Kommunisten noch eine Debatte über angebliche Verfehlungen des Bürgermeisters und eines Gemeinderates eröffnet. Die „Arbeiterzeitung" hatte vor einiger Zeit beide Herren beschuldigt, daß sie sich zu hohe Aufwandsgelder zahlen ließen und diese nicht ordnungsgemäß verbucht hätten. Die Angeschuldigten haben auf Grund dieser Artikel (mit denen sich übrigens auch der Staatsanwalt befaßt) ein Disziplinarverfahren gegen sich selbst beantragt, sodaß eine baldige Klärung der Angelegenheit zu erwarten ist. Der allgemeine Eindruck der Debatte war, daß die Pressemitteilungen sensationell aufgebauscht wurden. Von einem Ketscher „Korruptionsskandal" und von Urkundenfälschungen kann jedenfalls keine Rede sein.

Kleine Mitteilungen

Die Not der 37 obdachlosen Familien gab in Kaiserslautern Veranlassung zu einer Aussprache im Stadtrat, wobei mitgeteilt wurde, daß bis Mitte des Monats noch weitere 40 Familien obdachlos würden. Es sollen Holzbaracken gebaut werden, von denen in 10 Tagen durch die Innung 20 Stück hergestellt werden können.

Sich als Subjekt behaupten und durchsetzen unter den Menschen, aber sich als Objekt wissen einem Höheren gegenüber, das gibt die rechte Geistesstimmung: eine gute Mischung von Selbstbeachtung und Selbstverachtung!

•

Das Schiff des Todes

Von Dr. Sven Hedin (Stockholm)

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Der berühmte Asienforscher gibt im Folgenden eine packende Schilderung des Endes einer Polarexpedition, die gerade heute, wo lärmende Reklame auch auf diesem Gebiete mehr gilt, als die stille Heldentat, von besonderem Interesse sein dürfte. Schriftleitung.

Eine der tragischsten Expeditionen, die jemals ins nördliche Eismeer ausgeführt worden sind, ist sicherlich die auf der „St. Anna" unter dem Befehl von Leutnant Georg Lwowitsch Brussilow. An Tragik wird diese Expedition nur von der Franklins übertroffen, die im Jahre 1845 mit der „Erebus" und der „Terror" aussegelte, um die Nordwestpassage zu finden, und von der niemand zurückkehrte. Von der Expedition Brussilows, an der 24 Personen teilnahmen, kehrten zwei Mann zurück.

„St. Anna" war 1867 in England gebaut, 1000 Tonnen groß, hat eine kleine Maschine von 41 PS. und nahm nur 200 To. Kohlen und 12 Hktl. Petroleum für Beleuchtungszwecke sowie Proviant für zwei Jahre mit. An Bord dieses Fahrzeuges wohnte der Chef, ferner der 1. Steuermann Valerian Iwanowitsch Albanow, die Bootsleute, Matrosen, Maschinisten, Harpuniere, Heizer, Koch, Steward und eine Aerztin, Fräulein Hermine Schdankow. Man hatte 6 Hunde und 60 Jagdgewehre mit. Durch Jugalschar fuhr „St. Anna" ins Karische Meer und begann im September seinen hoffnungslosen Kampf gegen das Eis. An der westlichen Küste von Jalmal fror sie schließlich ein, und am 16. Oktober begann die Eistrift. Schon Weihnachten desselben Jahres traten die ersten Fälle von Skorbut auf. Im Januar 1913 sank die Temperatur auf 44 Grad C. Mitte Juli ging der Holzvorrat zu Ende und man mußte mit Seehundsfett und den Zwischenwänden und anderen Teilen des Schiffes heizen, die im Notfalle zu entbehren waren. So gut man konnte, bereitete man sich für den nächsten Winter vor. Unterdessen setzte das Fahrzeug hilflos seine Trift aus dem Karischen Meer in das offene Polarmeer fort, östlich von Nowaja Semlja und östlich vom Franz Josefsland fast genau auf den Pol zu.

Die zweite Weihnacht ging vorbei. Das Schiff lag wie in einem Schraubstock. Das Verhältnis zwischen Brussilow und Albanow war gespannt und wurde schließlich unerträglich. Ihre Nerven waren zerstört, ihre Seele zerquält, sie konnten es kaum ertragen, sich gegenseitig zu sehen. Am 9. Januar 1914 hielt es Albanow nicht länger aus. Er bat seinen Chef, einen Kajak und einen Schlitten bauen und das Schiff verlassen zu dürfen. Ein Teil der Mannschaft wollte dem Steuermann folgen. Brussilow stimmte zu. Mit Eifer begannen sie, Kajak und Schlitten zu bauen. Im März verrieten Eisbären und Seehunde, daß Land in der Nähe sei. Am 14. April befand man sich auf 83° 18' nördlicher Breite und 60° —' östlicher Länge. Vom 16. Oktober 1922 bis zum 14. April 1914 war die „St. Anna" 2000 Seemeilen getrieben. In der Werkstatt, wo die Kajaks und die Schlitten gebaut wurden, herrschte eine Temperatur von —36 Grad C. und das Dunkel wurde kümmerlich mit qualmenden Tranlampen erhellt. Das Material war elend. Die Schlitten wurden aus Fichtenholz, die Kufen aus Birke gemacht. Man hatte keine Karte über Franz Josefsland an Bord. Albanow vergrößerte deswegen eine kleine Karte, die sich in Nansens Buch befindet, und auf der König Oskarsland und Petersmannsland eingezeichnet waren, obgleich sie, wie man jetzt festgestellt hat, garnicht existieren.

Der letzte Tag kam heran. Das Gepäck wog etwa 1000 kg und wurde ebenso wie die Kajaks auf den Schlitten festgebunden. Man hatte Proviant für zwei Monate, sechs Gewehre mit 48 kg Munition, zwei Harpunen, ein Zelt, Schneeschuhe, Pelze und dergl. Der Proviant der Zurückgebliebenen konnte bis zum Herbst 1915 reichen.

Steuermann Albanow führte ein Tagebuch und nahm eine Abschrift des Schiffsjournals mit sich. In seinen Aufzeichnungen, die im vorigen Jahre von Dr. L. Breitfuß unter dem Titel „Irrfahrten des weißen Todes" herausgegeben wurden, schildert er, wie von den elf Leuten, die sie im ganzen waren, nach einer unendlich mühsamen und verzweifelten Wanderung von drei Monaten durch einen merkwürdigen Glückszufall zwei — außer ihm, Albanow selbst, noch der Matrose Kondrat — gerettet wurden.

Am 16. April 1914 also sehen Albanow und seine Begleiter zum letzten Male „St. Anna" im Nordosten verschwinden. Mit Ausnahme von Brussilow und seinen 12 Kameraden hat seitdem kein Mensch auf Erden das unglückliche Schiff wieder gesehen oder irgendetwas von seinem Schicksal gehört.

Anderthalb Jahre lang liegt das Schiff schon fest wie in einem Schraubstock in der unübersehbaren Wüste des Packeises; unter dem Einfluß der wechselnden Winde und Meeresströmungen ist es hierhin und dorthin getrieben, am meisten aber nach Norden, bis sich im Augenblick des Aufbruches Albanows nördlich vom Franz Josefsland befand. Ist sie in einen Wirbelsturm gekommen, oder in eine Gegend des eisbedeckten Meeres, wo keine bestimmte Stromrichtung vorherrscht? Hat sie sich dort treibend erhalten können und liegt sie noch heute nach zwölf Jahren irgendwo und treibt umher wie ein von Pallisaden umgebener Kirchhof, zu dessen Gräbern nicht einmal die Eisbären vordringen können, oder sie ist vom Eis zerbrochen worden und gesunken, während noch jemand von der Besatzung anwesend war? Niemand kann diese Fragen beantworten. Weder Byrd, Amundsen, Ellsworth noch Nobile haben einen Splitter davon gesehen. Das Feld ist also frei für Vermutungen, und die Phantasie kann ihr Spiel treiben.

Nachdem die Männer, die Albanow zunächst begleiteten, zum Schiff zurückgekehrt waren, bestand die Besatzung aus 13 Leuten, darunter eine Frau. Sie hatten berechnet, daß der Proviant bis zum Herbst 1915 reichen sollte, eine Zeit, die noch durch Fangen von Seehunden, Walrossen oder Eisbären verlängert werden konnte. Jedenfalls ist Brussilow, als er nach dem Abschied von Albanow zurückkehrte, nicht sehr hoffnungsvoll gewesen. Solange man seine Bewegungsfreiheit hat und sich selbst vielleicht neue bessere Bedingungen schaffen kann und weiß, daß jeder Schritt näher zum Lande führt, geht es wohl an. Aber nichts kann ein stärkeres deprimierendes Gefühl der Mutlosigkeit und Gleichgültigkeit hervorrufen, als die Ueberzeugung, daß man ein willenloser Gefangener in einem Kerker ist, in dem die Wände der dunklen Zellen mit Eis bedeckt sind, und wo die Temperatur selten über Null steigt. Unendlich langsam vergehen die Stunden, die Tage werden zu Jahren, man liegt in seiner Kabine eingehüllt in feuchte Decken ohne warm zu werden und lauscht dem Ticktack der Chronometer — die wenigstens künden, daß die Zeit vergeht. Es knackt und knirscht im Schiffsrumpf, und die St. Anna stöhnt unter dem Druck des Eises. Die Tage werden länger, und endlich kommt der Tag, von dem an die Sonne nicht mehr untergeht. Dann beginnt der lange helle Polartag, hoffnungslos langsam vergeht Stunde für Stunde. Man kann es kaum ertragen, sich zu sehen; nichts Neues gibt es zu erzählen, die Unterhaltung wird immer wortkarger, jeder bleibt am liebsten allein in seiner Kabine. Die Beobachtungen, Aufzeichnungen verkümmern, wozu soll man arbeiten?

Allmählich geht der Sommer vorbei. Die Sonne geht wieder unter, die Tage werden kürzer, und schließlich bleibt die Sonne immer unter dem Horizont. Die Winternacht beginnt. Dies ist der dritte Winter, und man befindet sich auf 83 Grad nördlicher Breite. Von Zeit zu Zeit stirbt jemand von den Unglücklichen an Skorbut. Zweifellos sind die Todesfälle im Dunkel des Winters häufiger. Man hört Schritte im Korridor vor der Kabine des Chefs. Ein Matrose meldet, daß ein anderer in seiner Koje tot ist. Man zimmert einen Sarg aus Brettern zurecht, denn alles Brennbare wird im Kampf gegen die Kälte gebraucht. Man wickelt den Toten nur in seine Decke und überläßt ihn der Eiswüste. Manchmal kann man noch ein Grab hacken im glasklaren Eis. So wurden im Juni 1847 Admiral Franklin und andere begraben, die an Bord der „Erebus" starben.

MARCHIVUM

Wirtschaftliches und Soziales

Um das neue deutsche Weingesetz

Ende letzter Woche fand in Mainz die zweite Sitzung der vom Deutschen Weinbauverband bestellten Kommission zur Beratung des Weingesetzes statt, die einen zufriedenstellenden und lebhaften Verlauf nahm. Die Besprechungen waren zunächst vertraulicher Natur. Nachdem die einzelnen Landesverbände in besonderen Sitzungen bereits zu den Fragen Stellung genommen hatten, konnte nach lebhafter Aussprache eine zufriedenstellende Klärung erzielt werden, die versucht, allen Gebieten gerecht zu werden. Besondere Bestimmungen wurden getroffen wegen der Herstellung von Hefe- u. Hybridenweinen, sowie über die „Auslese-Phantasiebezeichnungen". Für den besseren und einheitlichen Ausbau der Weinkontrolle hatte ein besonderer Weinkontroll-Ausschuß die erforderlichen Vorarbeiten geliefert. Besonderes Entgegenkommen zeigte man dem wirtschaftlich sehr heimgesuchten deutschen Rotweinbau. Die Beschlüsse des Ausschusses haben jedoch keinen bindenden Charakter, sondern dienen lediglich als gutachtliche Vorschläge für die Beschlußfassung des Vorstandes und Entscheidung des Gesamtausschusses des Deutschen Weinbauverbandes, der anläßlich des Weinbaukongresses in Wiesbaden Anfang September zusammentreten wird. Erst das Ergebnis der Abstimmung im Gesamtausschuß dient als gutachtliche Unterlage für Regierung und Parlament, die die Vorschläge wieder einer genauen Durchberatung unterziehen und schließlich verabschieden werden. Da die neuen Maßnahmen der Weinkontrolle keine Aenderung des Gesetzes erfordern, soll deren Durchführung unabhängig von dem Gesetzantrag beschleunigt werden. Der Ausschuß des Reichstages, der sich vornehmlich mit der Winzernot befaßt, hatte auch die Reform des Weingesetzes auf seine Tagesordnung gesetzt, wurde sich aber einig, noch keine Beschlüsse zu fassen, bis ein einheitlicher Vorschlag des Deutschen Weinbauverbandes vorliegen würde.

Städtische Nachrichten

Balkon- und Fensterschmuckprämiierung

Wie schon im Frühjahr an dieser Stelle gemeldet, soll die in Vorkriegszeiten in Mannheim abgehaltene Fenster- und Balkonprämiierung im kommenden Herbst wieder eingeführt werden. Nachdem ein hierzu gewählter Ausschuß die nötigen Vorarbeiten durchgeführt, befaßte sich am Dienstag die Kommission für die Balkonprämiierung nochmals mit der ganzen Angelegenheit und der Durchführung dieser für Mannheim so begrüßenswerten Bestrebungen im Interesse der Verschönerung des Straßen- und Stadtbildes. Hervorgehoben sei, daß die Prämiierung in Verbindung mit der Stadtverwaltung und dem Gartenbauverein „Flora" von der Bezirksgruppe Mannheim des Verbandes badischer Gartenbaubetriebe durchgeführt und daß sie nur durch das Entgegenkommen der Stadtgemeinde Mannheim ermöglicht wird. Die am schönsten geschmückten Balkone und Fenster erhalten Preise, die bei einer Feier im Herbst an die Preisträger übergeben werden. Die Preise bestehen in Pflanzen aus der Stadtgärtnerei. Gärtnereibesitzer Fuhr gab in der Kommissionssitzung der Hoffnung Ausdruck, daß eine möglichst große Anzahl von Balkonen prämiiert werden könne. Oberinspektor Kirchberg vom Städtischen Gartenamt verbreitete sich hierauf in eingehender Weise über die technische Seite der Prämiierung. Darnach wird die Stadt in 16 Bezirke eingeteilt. Vorgesehen ist, daß sich an der Besichtigung jeweils ein Vertreter der Stadt, des städtischen Gartenamtes und der Flora oder der Gärtner beteiligt. Die Balkone werden im Laufe des Monats August besichtigt. Dr. Hofmann vom Städtischen Nachrichtenamt sprach über den Pflanzen- und Balkonschmuck anderer Städte und zwar in Karlsruhe, Stuttgart, Frankfurt, München, wo die ganze Prämiierung durch den Verkehrsverein erfolgt, dann über die Balkonschmückung in Leipzig und in der Blumenstadt Dresden. Soviel an ihm liegt, will er daran mitarbeiten, daß Mannheim seinen alten Ruf als Blumenstadt, den es im Jubiläumsjahr 1907 so glänzend befestigte, wieder aufs neue erringt und auch behauptet. Weitere Mitteilung über die Prämiierung, die hier sehr großem Interesse begegnet, werden folgen. Inzwischen nimmt der Verkehrsverein, der sich gleichfalls an diesen idealen Bestrebungen beteiligt, Voranmeldungen zur Besichtigung der Balkone entgegen. ch.

*

* **Theaterwachdienst.** Die Freiwillige Feuerwehr Mannheim stellte in der Zeit vom 1. April bis 30. Juni an Feuersicherheitswachen: Im Nationaltheater bei 89 Wachen 89 Offiziere und 1099 Wehrleute, im Rosengarten bei 79 Wachen 51 Offiziere und 192 Wehrleute, im Apollotheater bei 97 Wachen 97 Offiziere und 388 Wehrleute, sonstige Wachen 9 mit 35 Wehrleuten. Insgesamt wurden somit 274 Wachen mit 237 Offizieren und 1714 Wehrleuten gestellt.

* **Unaufgeklärte Diebstähle.** In letzter Zeit wurde u. a. entwendet: Ein Karren mit blaugrauem Anstrich, auf beiden Seiten der Name Rudolf Geisel eingebrannt, die Lannen mit Blechstreifen gebunden, aus einer Werkstätte in der Meerfeldstraße. — Ein Handwagen, vierräderig ohne Anstrich, Räder etwa 50 cm hoch, bei G 1 oder G 2. — Ein Ueberzieher mit Samtkragen, schwarz, zweireihig, auf Taille gearbeitet, auf dem Anhänger die Firma Landauer, Stuttgart. — 50—60 Eier aus einem Keller am Kalmitplatz. — Zwei Schlichthobel, ein Nuthobel, zwei Schrubbhobel und eine Raubank, aus einem Werkplatz in der Unteren Mühlau. — Der Wochenlohn in Höhe von 40,05 Mk. einem Bauarbeiter auf seiner Arbeitsstelle in der Collinistraße bei der Friedrich Ebert-Brücke. — Ein braunlederner Geldbeutel mit 54 Mark aus einer Küche in der Diakonissenstraße in Feudenheim.

Veranstaltungen

ʒ **Mannheimer Künstlertheater „Apollo".** Heute Freitag gelangt „Der Fall Kaiser" Lustspiel in 3 Akten von Stärk und Eisler zur Erstaufführung.

Was das Gebäudesondersteuergesetz dem Hausbesitz gibt!

Unter diesem Titel erschien im „Neuen Mannheimer Volksblatt" ein Artikel, der nicht unwidersprochen bleiben darf, zumal er mit folgenden Ausführungen beginnt: „Radikale Vertreter der Hausbesitzerinteressen weitern gegen das neue Steuergesetz und sind blind gegen all das, was das neue Gesetz dem Hausbesitz auch im engsten Eigeninteresse Erfreuliches bringt." Der Prophet nimmt nun seinen Rechenstift und — rechnet: „Ein Miethaus mit einem Steuerwert von 60 000 Mk., das am 31. Dezember 1918 hypothekenfrei war: Für das Haus hat bisher Sondersteuer im Jahre bezahlt werden müssen: 600 × 0.10 × 12 = 720 RMk. Künftig ist zu zahlen nicht 16 Pfg. im Monat, sondern gemäß § 8 a nur 5 Pfg., also 600 × 0.05 × 12 = 360 RMk. Jährliche Ersparnisse an Sondersteuer 360 RMk. An Mieten werden künftig eingenommen: 60 000 × 0.06 = 3600 RMk. Bisher wurden eingenommen 86 Proz., hiervon also 3600 × 0.86 = 3096 RMk. Jährliche Erhöhung der Mieteinnahmen 604 RMk.

Aus dieser Rechnung zieht der Universal-Steuerrechner folgenden Schluß: „Der Hausbesitzer zieht also künftig aus einem solchen Haus jährlich 360 + 604 = 964 RMk. mehr als bisher. Und das ist recht. Denn dieser Hausbesitzer hat früher sein Haus mit eigenem Geld gekauft und nicht mit fremder Hypothek, die heute entwertet ist." (Im übrigen stimmt die Aufstellung des Artikelschreibers im „Neuen Mannheimer Volksblatt", so wie er sie veröffentlicht, schon um 100 RMk. nicht. Es müßten beim richtigen Abziehen wohl 100 RMk. weniger sein.)

Der Erguß dieses sicher am grünen Tisch sitzenden Rechners darf nicht unwidersprochen bleiben. Eingeweihte, die wirklich die wirtschaftliche Lage des Hausbesitzers kennen, darunter auch viele denkende Mieter, müssen ein bedauerndes Lächeln für den Errechner des „Erfreulichen" für den Hausbesitzer haben, wenn nicht die obige Berechnung bei Lesern, die ein solch geistiges Produkt verdauen, ohne etwas dabei zu denken, und letzten Endes noch glauben, sie geben dem Hausbesitzer wirklich durch die Sondersteuer etwas, falsche Schlüsse hieraus ziehen würden.

Zur Sache selbst: Wenn das Haus am 31. Dezember 1918 hypothekenfrei gewesen wäre, zahlt der „glückliche Hausbesitzer" statt seither 10 Pfg. und künftig 16 jetzt nur 5 Pfg. Ergibt bei 60 000 Mark Steuerwert, wenn das Haus 6 Proz. Rentabilität hätte, bei Zugrundelegung der 100prozentigen Friedensmiete eine jährliche Erhöhung der Mieteinnahmen von 504 RMk., nicht, wie oben, 604 RMk. Ja, wenn man, und hätte man, so rechnet der Artikler des „Neuen Mannheimer Volksblattes", so argumentiert er genau nach dem Muster des „Bellemer Heiner". Wieviele Häuser in der Stadt im ungefähren Steuerwert von 60 000 RMk. waren am 31. Dezember 1918 unbelastet??? Wenn man den städtischen Hausbesitzer nach seiner Zusammensetzung etwas näher betrachtet, so wird man finden, daß es meistens Handwerksmeister und Gewerbetreibende sind. Sie mußten Häuser erwerben, um ihren Beruf auszuüben. Jeder, der das berufliche Leben der mittleren Wirtschaftskreise kennt, wird dies, ohne daß man hier näher darauf eingeht, einsehen. Auch der übrige Teil Hausbesitzer mit Häusern im Steuerwert von 60 000 RMk. waren Sparer, kleine Beamte und Arbeiter, die ihre erarbeiteten Spargroschen in einem Hause anlegten, um ein eigenes Heim zu haben. Wie viele hatten keine Hypotheken, um in den Genuß der „Gabe" dieses neuen Steuergesetzes zu kommen? In den Städten werden die Hausbesitzer fast restlos die 16 Pfg. bezahlen müssen. Sehe man sich einmal die Grundbuchakten vom städtischen Hausbesitz an und mache Stichproben, wieviele diese obige Abrechnung zukommt.

Noch eine Bemerkung an die Adresse derer, die dieses Steuergesetz in der heutigen Fassung zu beschönigen suchen. Ausgerechnet denen, die 1918 keine Hypothekenbelastung hatten, wird eine Erleichterung in dem Sondersteuersatz gegeben. Der wirtschaftlich Schwächere muß den vollen Satz zahlen. Ist dies der Grundsatz: „Berechnung der Steuern nach dem Ertrag, unter Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit der Schwächeren???" Zum angezogenen Schluß bezl. des hypothekenfreien Hausbesitzers sei kurz bemerkt: Ist es wirklich nötig, Ausnahmen bezl. der Steuersätze in der Weise zu machen, daß der wirtschaftlich Schwächere mehr wie der Stärkere zahlt, zumal alle, die im wirtschaftlichen Leben stehen, wissen, daß die Hypotheken aufgewertet werden müssen, und hierfür Zins ab 1. Januar 1925 bezahlt werden muß, also nicht, wie der Artikel sagt, voll entwertet sind. Die wenigen Hausbesitzer ohne Hypothekenschulden vor 1918 bekommen das Eigenkapital, das im Hause investiert ist, ja auch verzinst. Wenn man diese ungerechte Steuer nicht fallen lassen will, so wäre ein Mittelweg des Steuersatzes zu finden gewesen, der wirklich geeignet ist, dem gesamten Hausbesitz Erleichterungen zu geben, um eine Gesundung herbeizuführen, von der in allererster Linie das ganze selbständige Erwerbsleben abhängt.

Die oben angeführte Berechnungsart wird auch auf Häuser mit 200 000 ℳ Steuerwert angezogen bei ein Fünftel Belastung an Hypotheken. In diesem Falle werden statt 16 Pfennig 7.5 Pfennig monatliche Sondersteuer erhoben. Die Gebäudesondersteuer ist und bleibt ein Unrecht, das beseitigt werden muß, dazu in der jetzt neuerdings beschlossenen Höhe und ungesunden Art der Abstufungen. Wenn man Erleichterungen geben will, dann Alten und vor allem dem Gros des Hausbesitzes, den mittleren Schichten, denen die Sondersteuer nur eine drückende Last ist. Kein Rechenkunststück, das nur auf einige wenige Fälle anzuwenden ist, kann dies widerlegen.

Heinrich Schneider, Stadtverordneter.

Die Probefahrt mit Graf Luckners Doppelschrauben-Viermastschoner „Vaterland"

Am Samstag, 3. Juli, war die Probefahrt festgesetzt, denn vor der Weltreise des Grafen Luckner sollten die von den Motoren-Werken Mannheim gelieferten Dieselmaschinen, 2 Stück à 250 PS. auf einer längeren Fahrt ausprobiert werden. Obgleich das Schiff ein Segler ist, dienen beide Maschinen bei Windstille als Reservemaschinen und müssen gut durchgeprobiert sein.

Zur Inbetriebsetzung traf ich bereits am Donnerstag, 1. Juli, früh in Hamburg ein. Der ganze Maschinenraum wimmelte von Arbeitern, die alle rüstig tätig waren, um die Anlage rechtzeitig fertig zu bringen; denn der vorgeschlagene Termin zur Fahrt sollte unbedingt eingehalten werden. Auch war Graf Luckner mit seiner Familie und geladenen Gästen bereits anwesend.

Leider wurde jedoch am Freitag abend festgestellt, daß eine Verschiebung der Fahrt eintreten müsse, weil trotz allen Fleißes die Anlage nicht fertig wurde. Als neuer Termin wurde Dienstag, 6. Juli, festgesetzt. An den beiden dazwischen liegenden Tagen, Sonntag und Montag, gab es im Maschinenraum allerlei zu tun. Sonst herrschte jedoch auf dem Schiffe eine richtige Sonntagsstimmung. Viel Besuch traf ein, um das schöne Schiff zu besichtigen und vor allem den wohlbekannten Führer kennen zu lernen.

Am Dienstag früh fand zur festgesetzten Zeit die Probefahrt statt. Das Wetter hatte sich nach dem in Hamburg üblichen Regen, der auch an diesem Tage früh mit voller Stärke einsetzte, inzwischen aufgeklärt und es herrschte frohe Stimmung an Bord. Passagiere der uns überholenden oder entgegenkommenden Fahrgastschiffe brachten der „Vaterland" und deren Führer spontane Huldigungen entgegen. Graf Luckner hatte dauernd zu tun, um sich zu bedanken und die Grüße zu erwidern. Sehr eindrucksvoll wirkte der vom Säüberg in Blankenese dargebrachte Flaggengruß durch Niedergehen der großen Fahne auf dem Aussichtsturm. Vom Schiff aus wurde der Gruß selbstverständlich erwidert. Unzählige Ruderer kamen in beinahe lebensgefährliche Nähe des Schiffes. Alle wollten den Grafen Luckner sehen. Grüße und Scherzworte flogen hin und her.

Aber auch für unser leibliches Wohl war bestens gesorgt. So bestand beispielsweise das Mittagessen aus einer richtigen Schiffskost, nämlich Erbsensuppe, Kartoffeln und Speck in ganz vorzüglicher Zubereitung. Auf der Rückfahrt wurden Segel gesetzt, so daß das Schiff in seinem vollen Schmuck sich zeigte. Abends gegen 8 Uhr war die Fahrt beendet. Zum Abschied bekam jeder Teilnehmer ein Bild mit der Unterschrift des Grafen Luckner.

Die Maschinen haben während der etwa 8stündigen Probefahrt vorzüglich gearbeitet. Es steht fest, daß, wenn das Schiff im Auslande von Gästen besichtigt wird, das Fabrikat der Motoren-Werke Mannheim volle Anerkennung findet. Zu erwähnen ist noch, daß im Innern des Schiffes sehr schön ausgestattete Passagierräume sich befinden und ein größerer Saal zu Ausstellungszwecken benutzt wird. Viele deutschen Firmen haben hier ihre Erzeugnisse ausgestellt. Schöne Bilder der Herren Prof. Rave und Volkert, die, soweit mir bekannt, an der Auslandsfahrt teilnehmen, schmücken die Wände. Uns Mannheimer freut es, daß eine hiesige Firma auf so eindrucksvolle Weise ihre Erzeugnisse der Welt bekannt macht. K.

*

* **Reiseerleichterung.** Das Kgl. Dänische Justizministerium hat der AG. Dampfschiffahrtsgesellschaft auf Bornholm von 1866 auf Antrag die Genehmigung erteilt, daß deutsche Touristen, die bis zum 30. August 1926 mit dem Dampfer „Dernen" von Deutschland (Saßnitz) in Kopenhagen oder Bornholm ankommen und die sich in Dänemark nicht länger als 8—10 Tage aufzuhalten wünschen, ohne mit einem eigentlichen Nationalitätspaß versehen zu sein, an Land gehen dürfen. Voraussetzung hierfür ist jedoch, daß die Touristen im Besitze eines Legitimationsbeweises mit einer Photographie von einer deutschen Behörde ausgestellt versehen sind, und daß aus diesem Beweis hervorgeht, daß die Betreffenden die Genehmigung der deutschen Behörde besitzen, nach Deutschland zurückkehren.

Wenn das Bad fehlt

erfrische das Abpudern mit Palmol-Körper-Puder. Im Nu wird der lästige Schweißgeruch durch einen köstlichen, zarten Duft verdrängt. Nach dem Bad schafft das Abpudern mit Palmol-Körper-Puder dem Körper wonniges Behagen. Ca2Kb

Der Entdecker vom Franz Josefsland, Julius Payer, der auch Maler war, stellte vor einigen Jahren in Stockholm ein großes Gemälde „Die Bucht des Todes" aus. Mitten in einer Landschaft von Schnee und Eis sieht man ein Boot von „Erebus" oder „Terror", in seinem Innern und ihm zur Seite liegen Tonnen, Kisten, zusammengewickelte Segel, Pelze, Waffen und fünf Leichen. Das sind Matrosen, die in verschiedenen Stellungen vom Tode überrascht wurden. Einer liegt auf dem Rücken mit erhobenen Händen und verkrampften Fingern. Ein anderer lehnt sich gegen einen Kameraden, um in so bequemer Stellung wie möglich zu sterben. Gegen eine der Querbänke im Boot gestützt, beugt sich ein Dritter über die Bibel, deren Blätter er im Augenblick des Todes ergriffen und zerknüllt hat. Ihre eingefallenen Wangen und bleichen abgezehrten Züge verraten furchtbare Leiden, Hunger, Ueberanstrengung, Kälte, Krankheit. Ein Eisbär ist nur wenige Schritte entfernt, während sich zwei andere aus einiger Entfernung nähern. Aber oben auf dem Bugspriet sitzt in zusammengekauerter Stellung ein Mann mit der rechten Hand um die Büchse. Sein Name ist Crozier, er war Kapitän des „Terror". Aus seinem Dahindämmern war er durch das Schnaufen der Eisbären geweckt worden. Nun kriecht er zusammen wie eine Katze und bereitet sich vor zum letzten Kampf. Er weiß, wie er enden wird; aber der einzige Gedanke, der ihn beherrscht, ist, die toten Matrosen vor dem Eisbären zu schützen. Er ist ein Held, der im Begriffe steht, seinen Kampf ohne Zuschauer und ohne Applaus zu kämpfen und ohne die laute Reklame, die heutzutage Hand in Hand mit der Polarforschung geht. So hat Payer sich das letzte Drama der Franklin-Expedition vorgestellt.

Wie sich die letzten Stunden an Bord der St. Anna gestaltet haben, wissen wir noch weniger. Wir haben nur Albanows Mitteilung, daß Denissow nach anderthalbjähriger Eistrift der stärkste der ganzen Besatzung war. Es ist also wahrscheinlich, daß er Zeuge des Todes aller seiner zwölf Kameraden war. Es ist möglich, daß er sie um mehrere Monate überlebt hat. Da hat er einsam in seiner Kabine gelegen und der Grabesstille der Winternacht und dem Gang der Chronometer gelauscht — wenn er sich überhaupt darum gekümmert hat, sie in Gang zu halten. Von Zeit zu Zeit haben die Eispressungen dem Schiff hart zugesetzt und es hat gekracht und gestöhnt. Wie oft mag der Einsame aus seinem Dämmerzustand von Lauten aufgeschreckt worden sein, von denen er glaubte, daß sie aus anderen Kabinen kamen. Ob er hinausgegangen ist in den dunklen Gang mit einer qualmenden Tranlampe, um nachzusehen?

Draußen blitzten übermäßig klar die Sterne, und manchmal leuchtete das Eisfeld in dem flackernden Licht des Nordlichtes auf. Was tat er wohl, als der Vorrat an Tran zu Ende ging? Proviant mußte noch da sein, nachdem so viele gestorben waren.

Selbst die stärkste Seele kann in solcher Lage nicht standhalten. — Einsamkeit, Kälte, Dunkel, Tod. Hat den Ueberlebenden auf St. Anna, nachdem er Abschied genommen hat von seinem letzten Kameraden und niemanden mehr hatte, mit dem er sprechen konnte, Angst ergriffen vor der Einsamkeit? Hat er so viel Proviant genommen, als er tragen konnte und eine verzweifelte Wanderung über das Eis nach Süden hinaus unternommen. Es ist möglich, daß, wie die Sonne im Frühjahr 1916 wiederkam, die Pressung des Eises so stark wurde, daß das Schiff zerbrach wie eine Nußschale. Da sind seine Kabinen rasch mit eiskaltem Salzwasser gefüllt worden, und St. Anna ist in die dunkle Tiefe versunken, und da ist auch der letzte der Märtyrer von seiner furchtbaren Einsamkeit befreit worden.

Theater und Musik

⊙ **Die deutschen Festspiele in Weimar** haben vielversprechend mit Siegfried Wagners „Sternengebot" begonnen. Schon vormittags fanden vom Bayreuther Bund der Deutschen Jugend veranstaltete Feierlichkeiten statt. Vor dem Doppelstandbild Goethes und Schillers und am Denkmal Liszts hielten bekannte Persönlichkeiten des Bayreuther Kreises Erinnerungsansprachen, auf die Kranzniederlegungen folgten. Nachmittags begannen dann die Bundesveranstaltungen im Deutschen Nationaltheater. Schon die ersten feierlichen Bläserklänge des Orchestervorspiels zwangen die Hörer zu andächtigem Genießen. Von Akt zu Akt der Aufführung des klangschönen Werkes steigerte sich der begeisterte Beifall des bis auf den letzten Platz besetzten Hauses, am Schlusse den Dichterkomponisten immer und immer wieder mit den Darstellern, dem Kapellmeister und dem Spielleiter an die Rampe rufend. Die Wiedergabe der Oper war prachtvoll. Hohes Können aller Mitwirkenden, die ausgezeichnete musikalische Leitung Karl Elmendorffs und die geschickte, pompöse Bilder aufbauende Regie Alexander Springs brachten ein in ihrer geschlossenen Eindrucksstärke mustergültige Aufführung zustande, die für den weiteren Verlauf der Festspiele sehr viel erwarten läßt. Die geschlossenen Vorstellungen für den Bayreuther Bund brachten am 19. Juli als Morgenfeier Hans von Wolzogens „Longinus" am gleichen Tage nachmittags Lienhards Lustspiel „Münchhausen" und am 20. Juli: Siegfried Wagners allererstes Werk, den seiner Zeit bei der Uraufführung mit so viel Beifall aufgenommenen „Bärenhäuter". Am Donnerstag begann dann mit der zuletzt genannten Oper die erste, ausverkaufte Reihe der öffentlichen Aufführungen, die am Sonntag, dem 26. Juli, mit einer Festaufführung der Neunten Sinfonie von Beethoven zur Feier des 50jährigen Jubiläums Bayreuths geschlossen wird.

Dr. Werner Schulz

⊙ **Uraufführung auf der Luisenburg bei Wunsiedel.** Zur Erinnerung an den Dichter Jean Paul, einem geborenen Wunsiedeler, hatten sich die Wunsiedeler von dem Münchener Schriftsteller Richard Eichinger ein Drama schreiben lassen. „Jean Pauls Verklärung", das auf der imposanten, wildromantischen Naturbühne der Luisenburg bei Wunsiedel im Rahmen der diesjährigen Freilichtspiele ihre Uraufführung fand. Es ist ein saftiges Weihespiel, voll Stimmung und Verklärung. Jean Paul feiert seinen 50. Geburtstag und der Dichter umgibt die Gestalt mit all den berühmten Figuren, die wir aus Jean Pauls Leben kennen. Kleine anekdotische Züge aus dem Leben des Dichters werdengeschildert, aber auch die große Linie im Schaffen Jean Pauls wird berücksichtigt. Unter der Regie des Münchener Schauspielers Fritz Basil, der selbst den Jean Paul spielte, fand das Spiel eine glänzende Darstellung. Die Uraufführung wurde mit Jubel aufgenommen. Aber auch auf Bühnen, wo die lokalpatriotischen Gefühle ausgeschaltet sind, dürfte das Stück großem Interesse begegnen.

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Die große Hofer-Ausstellung im Kunsthaus** (Dr. H. Tannenbaum) Mannheim begegnet so starkem Interesse, daß ihre Dauer um weitere 14 Tage verlängert werden muß. Für den Monat September bereitet Das Kunsthaus eine Ausstellung vor, die einen der gegenwärtig am meisten interessierenden und umstrittenen deutschen Maler: Otto Dix, umfassend zeigen soll.

⊙ **Wiederauffindung des Kopffschen Kometen.** In der Nähe des vorausberechneten Ortes ist der Komet Kopff mit 6½ Jahren Umlaufsdauer bei seiner diesjährigen Wiederkehr im Sternbilde der Fische nahe dem Widder am 13. Juli früh auf dem Astrophysikalischen Observatorium bei Heidelberg von Geheimrat Wolf wiedergefunden worden. Der Komet ist noch äußerst schwach, nur 16. Größe und bewegt sich in nordöstlicher Richtung.

⊙ **Ständige photographische Ueberwachung des Sternenhimmels.** In einer der preußischen Akademie der Wissenschaften vorgelegten Arbeit, in der die Professoren Paul Guthnick und Richard Prager von der Universitätssternwarte in Berlin-Babelsberg ihre Erfahrungen mit vorhandenen kurzbrennweitigen photographischen Objekten darlegen, entwickeln sie den Plan einer ständigen photographischen Ueberwachung des Himmels. Eine solche Ueberwachung ist zu einem immer dringenderen Bedürfnis geworden, da die dauernd steigende Anzahl von neu entdeckten veränderlichen Sternen regelmäßige Beobachtungen, ja auch nur die Feststellungen des Lichtwechselcharakters auf visuellem Wege zu einer die verfügbaren Kräfte weit übersteigenden Aufgabe gemacht hat. Ebenso ist zu hoffen, daß unerwartete Neuerscheinungen wie Kometen und neue Sterne, auf diese Weise sich weniger der Entdeckung entziehen werden. Um von der Ungunst der Witterung in geringerem Maße abhängig zu sein, werden die Sternwarten Berlin-Babelsberg, Bamberg und Sonneberg zusammenwirken.

MARCHIVUM

Tagungen

81. Hauptversammlung des Badischen Gustav-Adolfvereins

Der Badische Gustav-Adolfverein hielt diesmal seine 81. Jahresversammlung im schönen Eberbach a. N. am 18. und 19. Juli ab. Fahnenschmuck grüßte die überaus zahlreichen Teilnehmer aus Nah und Fern. Der erste Hauptgottesdienst fand in Eberbach am Sonntag morgen ½10 Uhr statt. Im wohnte u. a. auch der Fürst von Leiningen bei. Stadtpfarrer Paret von Eberbach sprach die Gebete und die Begrüßung. Der Kirchenchor unter Leitung von Hauptlehrer Gölz sowie Frl. Neumayer als Solistin verschönerten den reichgegliederten Gottesdienst. Den Jahresbericht gab Kirchenrat Rihm aus Sinsen und gedachte dabei der treuen Dienste, die der bisherige Landesvorsitzende Stadtpfarrer D. Zandt aus Konstanz 23 Jahre hindurch der Gustav-Adolf-Vereinssache geleistet hatte. 38 Gemeinden wurden vom Badischen Gustav-Adolf-Verein im letzten Jahre mit einem Aufwand von 55 349 ℳ unterstützt. In dem sich anschließenden Kindergottesdienst sprach Diasporapfarrer Gorenflo aus Philippsburg zu den Kindern der Gemeinde. Um 3 Uhr zog eine fröhliche Schar in feierlichem Zug vom Gemeindehaus zum Kastel. Bei dem dortigen Waldfest sprachen die Diasporapfarrer Eckard aus Rheinfelden, Einwächter aus Pfullendorf, Bach aus Tiengen und Bauer aus Kirchzarten. Alle gaben erarbeitete Bilder ihrer Tätigkeitsgebiete. Den Abend in der Turnhalle füllte bei starker Teilnahme der Gemeinde ein Lichtbildervortrag von Pfarrer Gallé aus Todtnau über „Diasporadienst im hohen Schwarzwald". Ferner sprachen namens der Ortsgemeinde Pfarrer Paret und überbrachte eine Festspende von 300 ℳ, Pfarrer Fichtl aus Obrigheim überbrachte die Bezirksgabe mit 900 ℳ. Professor D. Zeike brachte Grüße der theologischen Fakultät in Heidelberg, Stadtpfarrer Wanner aus Emmendingen solche vom Evgl. Bund. Auch hier sang der Kirchenchor seine schönen Weisen. Am Montag fand unter der allbewährten Leitung von Kirchenrat D. Specht aus Zell die Diasporakonferenz statt mit der Aufstellung des Verteilungsplanes der vorhandenen Mittel. In den weiteren geschäftlichen Verhandlungen teilte Kirchenrat Rihm die Ernennung von Stadtpfarrer Hauß zum Landesvorsitzenden mit, die einstimmig genehmigt wurde. Der bisherige Landesvorsitzende Stadtpfarrer D. Zandt wird zum Ehrenvorsitzenden ernannt und diese Ehrung dem erstmals Abwesenden drahtlich mitgeteilt. Oberpostsekretär Stengel erstattet den Kassenbericht. Die vorhandenen Mittel erlauben wieder, eine Verteilung von Liebesgaben an eine große Reihe von Gemeinden.

Deutscher Weinbaukongreß

Der deutsche Weinbaukongreß hält in diesem Jahre vom 4. bis 7. September in Wiesbaden seine große Tagung ab. Verbunden ist mit ihr eine Weinbauausstellung. Die vorbereitenden Arbeiten haben bereits mit der Tagung der einzelnen Ausschüsse begonnen. Vorsitzender des Hauptausschusses ist Oberbürgermeister Travers-Wiesbaden.

Aus dem Lande

Einweihung des ersten badischen Jugendherberghauses

* Mudau (Kreis Mosbach), 21. Juli. Am vergangenen Sonntag wurde in dem Odenwalddörfchen Reisenbach bei Mudau das erste Eigenheim des Zweigausschusses Baden für deutsche Jugendherbergen eröffnet. Unter dem Beisein zahlreicher Verbände, des Bürgermeisters der Gemeinde von Reisenbach und der fast vollzählig versammelten Gemeinde wurde das prächtige Haus der wandernden Jugend übergeben. Der dritte Vorsitzende des Zweigausschusses, Hauptlehrer Härdle, dankte insbesondere der Gemeinde Reisenbach und der fürstlich Leiningschen Verwaltung, die mit großer Bereitwilligkeit immer wieder zum Gelingen des Werkes beigetragen haben. Desgleichen wird der Dank dem ausführenden Architekten Ackermann aus Walldürn ausgesprochen, der mit großer Fachkenntnis und seiner Einfühlung in die Zwecke eines neuzeitlichen Jugendherbergshauses die schwierige Aufgabe der Errichtung der Jugendherberge gelöst hat. Das Haus enthält einen großen Tagesraum und Schlafräume für Knaben und Mädchen in verschiedenen Stockwerken, Bade- und Waschräume und ein Notlager mit etwa 40 Lagerstätten. 50 Betten können bequem aufgestellt werden. In den Untergeschoßräumen hat die Gemeinde Reisenbach eine Kochschule eingerichtet.

Die Elfhundertjahrfeier der Stadt Radolfzell.

Radolfzell, 21. Juli. Von schönstem Wetter begünstigt, konnte die Stadt Radolfzell ihre Elfhundertjahrfeier begehen. Sie hatte sich aus diesem Anlaß mit einem reichen Festgewand geschmückt. Die Straßen zeigten das bewegte Bild freudiger Menschen. Am Vorabends wurde dem zu dem Fest erschienenen Erzbischof Dr. Fritz-Freiburg von mehreren Vereinen eine Ovation dargebracht. Am Hauptfesttag, dem Hausherrnsonntag, wurde zunächst der zu der Feier erschienene Staatspräsident Trunk im Bürgersaal des Rathauses begrüßt. Danach fand im Münster ein Festgottesdienst statt, dem auch der Erzbischof Dr. Fritz anwohnte. Nach Beendigung des Gottesdienstes fand die althergebrachte Hausherrnprozession statt. Nachmittags fand in der Festhalle ein Festakt statt, wobei Bürgermeister Blesch ein Bild über die Geschichte der Stadt Radolfzell gab. Der Bürgermeister teilte mit, daß Reichspräsident von Hindenburg der Stadt telegraphisch zu ihrem Jubiläum seine Glückwünsche übermittelt hat. Darauf nahm Staatspräsident Trunk das Wort. Es folgten dann noch weitere Ansprachen vom Rektor und von der Studentenschaft der Universität Freiburg, von Vertretern des badischen Städtebundes, des Handels und der Industrie, sowie des Handwerks. Mit einem eindrucksvollen Musikstück klang der Festakt aus. Anschließend fand die Eröffnung einer Ausstellung statt, die die Leistungen der Bürgerschaft auf kulturellem und wirtschaftlichem Gebiet zeigt. Mit einer Seeuferbeleuchtung fand der Tag einen schönen Abschluß.

*

S. Menzingen, 22. Juli. Nach Ende des Hagelschlages wollte sich der 44jährige Maurer Wilhelm Stoll mit Ausbesserungsarbeiten auf dem Dache des „Rößle" beschäftigen. Dabei stürzte Stoll so unglücklich vom Dache, daß er augenblicklich tot war. Allgemeine Teilnahme wendet sich der Witwe und den vier unversorgten Kindern zu, die Stoll hinterlassen hat.

Frankfurter Brief

Von Mario Mohr

Frankfurt will wieder einmal etwas wachsen: Schwanheim, Sossenheim und Griesheim sollen eingemeindet werden. Bei der Eingemeindung von Schwanheim spielt neben anderen Gründen vor allem die Gewinnung von neuem Siedlungsland eine große Rolle, bei Sossenheim das Vorhandensein billigen Bodens und bei Griesheim der bevorstehende Plan der Reichsbahn, auf dem früheren Exerzierplatz einen Abstellbahnhof zu errichten. Auch spielt der weitere Ausbau des Untermaines stark in diese Fragen mit hinein. Allerdings wird diese Erweiterung die Stadt Frankfurt eine einmalige Ausgabe von etwa sieben bis acht Millionen Mark, verteilt auf zehn Jahre, kosten. Die Stadtverordnetenversammlung hat diese Eingemeindungsverträge mit 45 gegen 16 Stimmen angenommen. Man erwartet das Inkrafttreten zum 1. April nächsten Jahres.

Auch die Messe stand auf des Schwertes Schneide. Sie ist in diesen wirtschaftlich schweren Zeiten immer noch ein Zuschußbetrieb. Einem Teile der Stadtverordneten ging allmählich die Lust und der Mut aus, die geforderten Summen immer wieder zu bewilligen. Nun haben sich auch die Sozialdemokraten und die Nationalsozialisten zu ihren Gegnern geschlagen. Nur durch das tatkräftige Einschreiten des von der Messe sehr eingenommenen Oberbürgermeisters wurde die kritische Stimmung ein wenig verbessert, so daß der für die Herbstmesse beantragte Zuschuß von einer Viertelmillion noch einmal bewilligt wurde, allerdings mit dem Pyrrhussieg von 33 gegen 29 Stimmen und der Auflage, daß bis zum September positive Vorschläge für die Umstellung der Messe gemacht werden sollen. Insbesondere soll erwogen werden, ob man sich nicht tunlicher auf nur eine Messe im Jahre beschränkt.

Nachdem diese beiden Fragen hauptsächlich neben den vielen kleinen Sorgen die Gemüter der Stadtväter entflammt und erregt hatten und eine, wenn auch teilweise nur vorläufige Erledigung erfahren hatten, ging auch die Stadtpolitik in wohlverdiente Ferien.

Nach langen Jahren war die große Festhalle wieder einmal ihrer eigentlichen Bestimmung übergeben und sah ein Sängerfest von großem Ausmaß in ihren Räumen, das, mit Sorgfalt vorbereitet, gut besucht war und harmonisch verlief. Drei Tage lang dauerte der Betrieb. Chorgesänge, ein Festspiel, allerhand Gaudi wechselten in buntem Reigen ab und in dem „Haus der Moden", einst gebaut, weil die konjunkturgeschwellte Messe ins Unabsehbare wuchs, dann sehr bald arbeitslos, fanden und finden bis auf weiteres — Sommerbälle statt. Sie transit . . . .

Im nächsten Monat wird dieses „Haus der Moden" eine große photographische Ausstellung in seinen geräumigen Hallen sehen. Diese Ausstellung soll ein lückenloses Bild über den heutigen Stand der photographischen Kunst, des Gewerbes und der Wissenschaft geben. Die wissenschaftliche und historische Abteilung, unter Mitwirkung hervorragender deutscher Wissenschaftler, zeigt die Entwicklung der Photographie bis zu den neuesten Errungenschaften der Fernbildübertragung. Die staatlichen Fachschulen werden das erstemal ihre Betriebe praktisch vorführen, und die Industrie wird mit ihren Spitzenleistungen in großzügigster Weise vertreten sein. Auch die Reproduktionstechnik wird repräsentativ durch erste Firmen am Platze sein. Eine neue Gruppe, die die Beziehungen der Berufs- und Amateur-Photographie zum Film zeigen wird, wird erstehen. Ergänzt wird diese Gruppe durch Lehr- und Kulturfilme. Den Rahmen zu dieser Ausstellung werden Meisterleistungen der Berufs- und Amateur-Photographie geben.

Der neue Rundfunksender am Heiligenstock ist nunmehr vollendet. Von einzelnen kleineren Sendeversuchen, die bereits stattgefunden haben, abgesehen, wird er in diesen Tagen zum ersten Mal die Frankfurter Vorträge im Aether erklingen lassen. Die Besprechungsräume am Postscheckamt werden beibehalten; sie sind durch ein besonderes Kabel mit dem neuen Sender verbunden. Dieses neue Wahrzeichen am alten Heiligenstock ist von der Post zusammen mit der Südwestdeutschen Rundfunk-A.-G. erbaut worden. In einer Entfernung von 118 Metern stehen die zwei schlanken, sich elegant verjüngenden Türme. Jeder ist 97 Meter hoch bis zum Podium gemessen. Dieses Podium hat Raum für zwölf Personen. Aber es wird, angesichts der achtbaren Leistung, dorthin zu gelangen, sich nicht sehr bald wegen Ueberfüllung zu beklagen haben. Auf diesem Podium steht noch einmal ein dreitiger Bock von drei Meter Höhe, so daß das Antennenseil bei einer Länge von 70 Metern genau 100 Meter über dem Erdboden ist. Der Grundriß jedes Turmes ist ein Quadrat von 12 Metern Seitenlänge. Besondere Vorrichtungen schützen den Turm, der an der Spitze 20 Zentimeter schwankt, vor Windstößen und -stürmen, ebenso sind besondere Blitzableiter, sogen. Hörnerblitzableiter, angebracht. Zwischen diesen beiden Türmen steht das schmucke Sendehaus: eine von modernstem Geist erfüllte Anlage, vor dem die Laien ebenso ehrfurchterregend wie verständnislos stehen. Hinten im Maschinenraum summen und surren zwei Lademaschinen und zwei Hochspannungsmaschinen: das Werk kann beginnen . . .

Die Kosten des Grundstückes und des Gebäudes trug die Rundfunk-A.-G., die der technischen Einrichtungen (inklusive der beiden Türme natürlich), die sich auf etwa 300 000 Mark belaufen, die Post. Eine einzige der großen Röhren, von denen ein halbes Dutzend den neugierigen Besuchern entgegenglühen, kostet nur 1000 Mk. Wenn der neue Sender in Tätigkeit tritt, wird man in einem Umkreis von 150 Kilometern mit dem Detektor empfangen können. Wer ganz nahe an der Quelle sitzt, wird allerdings das Vergnügen erleben, daß sein Detektor durchbrennt. Auch mit dem Auslandsempfang wird es naturgemäß in der Nähe des Senders, solange dieser in Tätigkeit ist, etwas hapern. Durch den neuen Sender am Heiligenstock hofft die Rundfunk-Gesellschaft besonders auf dem noch wenig erschlossenen Lande sich viele neue Anhänger und Zuhörer zu schaffen.

Aus der Pfalz

* Frankenthal, 22. Juli. Wie wir erfahren, hat der Verteidiger des dreimal zum Tode verurteilten Separatisten Irmscher Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens unter Benennung neuer Zeugen gestellt. Die Entscheidung darüber, ob dem Antrag stattgegeben wird, liegt dem Gericht ob, das zu diesem Zweck zunächst weitere Erhebungen vornehmen muß. Bekanntlich ist der Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens ein gesetzlich zulässiges Rechtsmittel, das dem Angeklagten nach Rechtskraft des Urteils zusteht. Dem Antrag kann stattgegeben werden, wenn neue Tatsachen zu dem unter Anklage gestellten Fall vorliegen.

Nachbargebiete

Lampertheim, 22. Juli. Zur Generalversammlung der Vereinsbank e. G. m. H. Lampertheim hatten Vorstand und Aufsichtsrat auf letzten Sonntag in den „Darmstädter Hof" eingeladen. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Hermann Wegerle, gab bekannt, daß mit dem zweiten Geschäftsjahr der Verein eigentlich sein 50jähriges Bestehen feiern könnte, mit Rücksicht auf die darniederliegende Wirtschaft habe man aber von einer Feier Abstand genommen. Er gedachte der vier im Laufe des letzten Jahres verstorbenen Mitglieder, zu deren Gedenken sich die Versammlung von ihren Sitz erhob. Nachdem zwei Urkundenspersonen und der Schriftführer ernannt, gab Direktor Jakob Eberhardt einen Ueberblick über das vergangene Geschäftsjahr und wies darauf hin, daß der Generalversammlung ein Reingewinn von 4124 RM. zur Verfügung stehe, obwohl auch im abgelaufenen Jahre mit fremdem Gelde gearbeitet werden mußte. Die Ursache der verspäteten Einberufung der Generalversammlung möge entschuldigt werden, da durch die ungeheuren Arbeiten für die Aufwertung der Kriegsanleihen viel Zeit in Anspruch genommen wurde. Zur Aufwertung der Spargelder sei die erfreuliche Mitteilung zu machen, daß bei Jahresabschluß 1925 ein Betrag von 50 000 RM. zur Verfügung stehe, also mit einem günstigen Prozentsatz zu rechnen sei. Die Vereinsbank habe sich den heutigen Verhältnissen entsprechend umgestellt und trage nun auch nach außen hin den Charakter einer Volksbank, so daß es notwendig wurde, einen zweiten Direktor zu ernennen, der gleichzeitig die Kassengeschäfte versieht. Den Rechenschaftsbericht trug alsdann der 2. Direktor, Fritz Schmidt, vor. Nach diesem betrug der Jahresumsatz 5 609 808 RM. Erfreulicherweise hat auch die Spartätigkeit wieder eingesetzt, so daß die Bilanz hierüber 71 712 RM. aufweist, die, wie der Vortragende nebenbei bemerkte, bis Ende Juni ds. Js. bereits auf 120 000 RM. angewachsen sind. Leider hat aber hier die Spartätigkeit bei den Schulkindern noch nicht in dem Maße eingesetzt, wie es andern Orts der Fall ist. In weitgehendster Weise ist der hiesigen Geschäftswelt durch Einführung des Konto-Korrentverkehrs entgegengekommen worden. Ihren Mitgliedern wird die Vereinsbank Vorschüsse und Darlehen soweit als irgend möglich gewähren. Nach kurzer Besprechung wird die Bilanz genehmigt und dem Vorstand Entlastung erteilt. Der Reingewinn kommt folgendermaßen zur Verteilung: 10 Prozent Dividende für bis zum 30. Juni 1925 eingezahlte Geschäftsanteile = 318.25 RM.; Denkmalsfonds 50 RM., Uebertrag auf Reservefonds 1755.70 RM., Rückstellungskonto 2000 RM. Ueber die Höhe der zu gewährenden Einzelkredite entspinnt sich eine längere Debatte, nach der man sich auf den Höchstsatz von 25 000 RM. einigt, jedoch nur 50 Prozent der geleisteten Sicherheit gewährt werden dürfen. Bei der vorgenommenen Wahl wurde Jakob Eberhardt wieder zum 1. Direktor und Hermann Wegerle, Joh. Friedrich Billau und Franz Strubel zu Aufsichtsratsmitgliedern gewählt. Zum Schluß der Generalversammlung gibt Direktor Eberhardt bekannt, daß übernächstes Jahr ein Verbandstag hier stattfinden soll. Zur Verbandstagung in Königsberg wird die Vereinsbank einen Vertreter entsenden.

Die außergewöhnliche Heftigkeit der diesjährigen Gewitter

Ueber das Unwetter, das in der Nacht zum Dienstag bezw. am Montag abend auch das südliche Württemberg heimsuchte, werden aus Trossingen (Schwarzwaldkreis) die folgenden Einzelheiten geschildert, die die außerordentliche Behemenz des Gewitters anschaulich darstellen:

Etwa eine Viertelstunde nach 9 Uhr glich das Firmament einem Flammenmeer. Unaufhörlich zuckten die Blitze hernieder, von ununterbrochenem Donner begleitet. Kurz vor halb 10 Uhr verkündete ein unheimliches, ohrenbetäubendes Krachen und Bersten das nahende Unheil, das dann auch mit großer Geschwindigkeit zum Ausbruch kam. Mit einem Schlage versagte die elektrische Leitung und alles versank in tiefste Finsternis. Mit unheimlicher Schnelligkeit raste der Wirbelsturm heran. Blitze zuckten, Donner rollte, menschliche Schreie ertönten, ein Krachen erfolgte, gleich einem Bombardement durch Hunderte von Geschützen. Hagelkörner fielen in dichten Massen, ein wolkenbruchartiger Regen ging nieder, die Straßen und Felder überflutend. Fünf bis zehn Minuten dauerte das Unwetter und nach seiner Beendigung war die ganze Einwohnerschaft auf den Beinen; jedoch bei der herrschenden Dunkelheit war man zunächst nicht imstande, mit den Aufräumungsarbeiten zu beginnen. Die von den Häusern gerissenen Dachziegel lagen in Trümmern wie Schotterstücke auf der Straße. Ueberall versperrten entwurzelte Bäume und abgerissene Aeste den Durchgang. Die Feuerwehr machte sich daran, die Straßen zu säubern und den bedrängten Bewohnern Hilfe zu bringen. Da setzten gegen 11 Uhr und des Nachts 2 Uhr weitere Gewitter gegen ein, die die abgedeckten Häuser noch vollends durchnäßten und erneuten Schaden verursachten. Die Ausmaße des Unheils zeigten sich erst am nächsten Morgen. Von den Gebäuden des Ortes sind mindestens 80 Prozent beschädigt. Der Schaden ist mit 100 000 Mark eher zu nieder als zu hoch geschätzt. Telegraphen- und Fernsprechleitungen sind zum großen Teil zerstört. Auch in der Umgebung hat das Unwetter in ähnlicher Weise gehaust und Schaden angerichtet.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juli

Rhein-Pegel	16.	17.	20.	21.	22.	23.	Neckar-Pegel	16.	17.	20.	21.	22.	23.
Schusterinsel*	3,10	3,20	3,91	3,45	3,30	3,13	Mannheim	5,06	4,96	5,01	4,96	5,75	5,49
Kehl	3,90	4,02	3,83	3,95	4,20	4,10	Jagstfeld .	,95	1,40	1,14	2,07	1,81	1,68
Maxau . . .	5,89	5,85	5,85	5,84	6,10	6,24							
Mannheim .	5,17	4,97	5,14	5,05	5,27	5,44							
Caub	4,07	,—	3,70	3,64	3,62	3,67							
Köln	3,82	3,41	3,45	3,42	3,43	3,52							

Wasserwärme des Rheins: 17,5° C.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas. Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim E 6, 2. Direktion: Ferdinand Heume
Chefredakteur: Kurt Fischer. — Verantwortliche Redakteure: Für Politik: i. V. Kurt Fischer. — Feuilleton: Dr. Fritz Hammes. — Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder. — Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller. — Handelsteil: Kurt Ehmer. Gericht und alles Uebrige: Fr. Kircher. — Anzeigen: A. V.: A. Haude.

Mannheim's größte Stoff-Etage Samson & Co D 1, 1 Verkauf nur I Treppe hoch D 1, 1
Aufgang durch den Hausflur. Im Eingang sehenswerte Auslagen.
Durch den lebhaften Verkauf unseres großzügigen
Saison-Ausverkaufs veranstalten wir
Freitag und Samstag 2 billige
Reste-Tage
Waschstoff-Reste beginnend per Meter 21 Pf.
Wasch-Seide beginnend per Meter 59 Pf.
Kleider-Stoffe beginnend per Meter 69 Pf.
Der billige Verkauf beginnt mittags 2 Uhr.

MARCHIVUM

Neue Mannheimer Zeitung ▫ Handelsblatt

Amerikanisches Aktienrecht und die deutsche Reform

Von Dr. jur. Rudolf Haas, Mannheim-Berlin

II.

Die Leitung der amerikanischen „Corporation" liegt bei dem Verwaltungsrat (board of directors), der die Funktionen des Vorstandes und Aufsichtsrates der Aktiengesellschaft in sich vereinigt. Die Geschäftsführung überläßt er einzelnen delegierten Mitgliedern und ihm verantwortlichen Angestellten. Die Grundlinien der Geschäftspolitik werden vom board in den mehr oder weniger häufigen meetings of directors festgelegt. Die buchmäßigen Revisionen erfolgen durch Treuhandgesellschaften.

Nachdem schon Walter Rathenau auf Grund der Vorkriegsverhältnisse auf die Undurchführbarkeit der vom Gesetz dem Aufsichtsrat zugewiesenen Aufgaben aufmerksam gemacht hat, ist auch neuerdings wieder auf das Unbefriedigende der heutigen mit den tatsächlichen Verhältnissen in krassem Widerspruch stehenden gesetzlichen Regelung hingewiesen worden. Bei Aenderungsversuchen wird man das nicht nur im englisch-amerikanischen Recht bewährte board-System in Berücksichtigung ziehen müssen.

Kurz erwähnt sei noch, daß auf Grund der anders gearteten amerikanischen Verhältnisse sich auch bezüglich der Bilanzierung Grundsätze herausgebildet haben, die, falls den laut gewordenen Wünschen nach Einführung eines Bilanzmindestschemas nachgegangen werden sollte, auch für uns geprüft werden müssen. Das liegt aber nicht auf spezifisch aktienrechtlichem Gebiet, sodaß hier ein Hinweis genügen kann, wie auch auf das damit im Zusammenhang stehende Auskunftswesen, dessen Versagen in der gegenwärtigen Wirtschaftskrise noch nicht genügend untersucht worden ist.

Bei den ganzen Reformerwägungen wird Grundsatz sein müssen, das Gewordene möglichst wenig zu hemmen, der Eigenentwicklung möglichst freie Bahn zu lassen. Wie sehr unorganische Einfügungen dem gewollten Zweck nicht entsprechen, ja schaden können, hat ja das Gesetz über die Entsendung von Betriebsratsmitgliedern in den Aufsichtsrat zur Genüge gezeigt. Aus diesem Grunde muß die u. a. von der Frankfurter Zeitung erhobene Forderung zur Schaffung eines Reichsaktienamts als Kontrollorgan für das gesamte Aktienwesen trotz der guten Erfahrungen, die auf anderen Gebieten, z. B. mit dem Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung und Amerika mit der Federal trade commission gemacht wurden, sehr genau geprüft werden. Man wird auch sehr viele Besserungswünsche ohne gesetzlichen Eingriff verwirklichen können, dadurch, daß die führenden Großunternehmen mit gutem Beispiel vorangehen und einen Wirtschaftsbrauch bilden helfen.

Wenn eines die letzten Jahrzehnte auf wirtschaftspolitischem Gebiet gelehrt haben, so ist es die Tatsache, daß die zu großen Komplexen sich zusammenschließenden Wirtschaftsgebilde aus der Sphäre profitjagender Privatunternehmung zu gemeinwirtschaftlicher Bedeutung sich entwickelt haben, bei deren Leitung aber privatwirtschaftliches Denken und Handeln nicht entbehrt werden kann.

Man sollte aus diesen großen Gesichtspunkten heraus sich nicht, wie es selbst führende Organe noch tun, von dem übertreibenden Ruf nach größtmöglichster Publizität der Geschäftsgebarung, nach Schutz des „kleinen" Aktionärs — für Anlage kleiner Ersparnisse ist die Aktie nicht geeignet, deshalb ist die auch sonst wünschenswerte vereinheitlichende Erhöhung des Mindestnominalbetrages sehr zu erwägen — irremachen lassen, nicht, um das Wort Rathenaus zu gebrauchen, „mit der Elle messen, die dem Kramladen" entnommen ist, sondern den Weg freilassen, auf dem die Wirtschaft, ohne das Primat des Staates anzutasten, sich gemäß der ihr innewohnenden Eigengesetzlichkeit, zu einem kraftvollen Fundament ausbauen kann, für das staatliche und kulturelle Leben.

:: **Kapitalerhöhung der Frankfurter Bank AG., Frankfurt a. M.** Der AR. beschloß, das Grundkapital der Gesellschaft um 2,4 auf 4 Mill. ℳ zu erhöhen. Die Verwaltung verhandelt gegenwärtig mit den in Frankfurt a. M. ansässigen Banken und Bankfirmen wegen der festen Unterbringung dieser Neuausgabe. Die Kapitalerweiterung wird mit dem guten Geschäftsgang des Instituts in der letzten Zeit begründet.

:!: **Die Namensänderung der Roggenrentenbank AG. in Berlin.** Der Reichsrat stimmte in seiner heutigen Vollsitzung den Satzungsänderungen der Roggenrentenbank zu. Danach wird der Name der Bank in „**Landwirtschaftliche Pfandbriefbank (Roggenrentenbank) AG.**" geändert. Weiter wird die vom Börsenvorstand verlangte Herabsetzung des mehrfachen Stimmrechts der VA. verfügt.

-:- **Zu den Verhandlungen Rombach — Vereinigte Stahlwerke.** Als Erwerber der Eiseninteressen des Rombach-Konzerns kommen **nicht die Vereinigten Stahlwerke allein** in Frage, vielmehr wird versucht werden, ein gleiches Konsortium wie bei der Stützung des **Stumm-Konzerns** zu bilden, nämlich aus den **Vereinigten Stahlwerken, Fried. Krupp, Klöckner, Haniel und Hoesch.** Auf Anfrage wird von zuständiger Seite mitgeteilt, daß die **Mannesmann-Werke** für diese Transaktion kein Interesse haben.

-o- **Eine Kombination J. G. Farbenindustrie — Deutsche Erdöl AG.?** Die neuen Pläne des Farbentrusts, die die Oeffentlichkeit stark interessieren, sind auch durch die gestrigen Verwaltungsmitteilungen über die AR.-Sitzung nicht klar geworden. Wenn die in Aussicht gestellte Kapitalerhöhung (Kapital derzeit 646 Mill. ℳ) durchgeführt werden soll, ob jetzt schon oder erst im Herbst, darüber ließ sich die Gesellschaft nicht aus und wird damit die Börse einigermaßen enttäuscht haben. Die Entscheidung dürfte von dem Ausgang der **Verhandlungen mit der Standard Oil Co.** über die Beteiligung der amerikanischen Gesellschaft an der Ausbeutung des Bergin-Verfahrens abhängen. Beteiligt sich die Standard Oil-Gruppe an diesem Stoff, der das Benzin vielleicht allmählich ganz ausschalten könnte (man spra[illegible] einer Entschädigung der Standard Oil-Gruppe an die deutsch[illegible]schaft von 100 Mill. ℳ), so könnte vielleicht eine Kapitalerhöhung der J. G. Farbenindustrie vorerst hinausgeschoben werden. **Zerschlagen sich die Verhandlungen, so wird trotz der reichlichen Betriebsmittel eine Kapitalerhöhung wahrscheinlicher.** Man rechnet ferner mit einem engen Zusammengehen zwischen dem Farbentrust und der Deutschen Erdöl-AG., wenngleich die Gerüchte, die von einer Uebernahme der Deutschen Erdöl-A.-G. durch den Farbentrust bei einem Umtauschverhältnis von drei Erdöl gegen zwei Farbenaktien sprechen, den Tatsachen voraneilen. Tatsache dagegen ist, daß zwischen den beiden Gesellschaften Verhandlungen über ein gemeinsames Vorgehen auf dem Gebiete der Kohlenverflüssigung schweben. Mancherlei Anzeichen sprechen ferner dafür, daß über **einen Uebergang eines Teils des Braunkohlenbesitzes der Dea an den Farbentrust Verhandlungen schweben.** Bei den Neuanlagen handelt es sich vor allem um den Bau eines neuen Stickstoffwerkes bei Aschersleben, den Bau des Werkes für die Erzeugung von synthetischem Benzin.

-!- **Berlin-Karlsruher Industriewerke AG. in Berlin.** Zu unserer gestrigen Meldung ist noch nachzutragen, daß die Patente für die schützenlose Webmaschine der Firma **J. Gabler u. Co. G.m.b.H., Maschinenfabrik in Ettlingen (Baden)** gehören. Diese Firma hat, weil ihr eigener Betrieb für die Herstellung der Maschine nicht geeignet erscheint, mit der Berlin-Karlsruher Industriewerke AG. in Karlsruhe-Berlin einen befristeten Werksvertrag geschlossen, der dieser Gesellschaft die Herstellung der Maschinen für Rechnung der Gabler u. Co. überträgt. Der Vertrieb sowie alle sonstigen Rechte an der Maschine ruhen auf der Firma Gabler u. Co. Ob und inwieweit sich für die Berlin-Karlsruher Industriewerke finanzielle Auswirkungen ergeben, läßt sich von außen her schwer beurteilen. Da die Maschine noch in der Einführung begriffen ist, dürfte auch die Fabrikation vorerst noch keinen allzu großen Umfang erreichen.

-!- **Kapitalherabsetzung der Voltohm, Seil- und Kabel-Werke AG. in Frankfurt a. M.** Zur Deckung der Unterbilanz, die sich für das Geschäftsjahr 1925 ergeben hat, wird der a. GV. am 9. August die Einziehung von 2000 Stück Vorratsaktien und Herabsetzung des AK. von 1 000 000 auf 900 000 ℳ sowie die Einziehung von 10 000 Genußscheinen in Vorschlag gebracht.

* **Das Gericht gegen die Ford Canada Anteilscheine der Deutsch-Amerikanische Finanz-Kontor G. m. b. H.** Vor einiger Zeit wurde vor den Anpreisungen verschiedener Berliner Firmen u. a. der obigen gewarnt, die Anteilscheine auf Aktien der Canadischen Ford-Gesellschaft angeboten haben. Das Deutsch-Amerikanische Finanz-Kontor hat nun den Mut gehabt, bei Gericht den Erlaß einer einstweiligen Verfügung zu beantragen, daß die Ford Credit Company AG. ihre angeblich unrichtigen Warnungen unterlasse. Die erste Kammer für Handelssachen beim Landgericht 3 in Berlin hat am 15. ds. Js. folgendes Urteil gefällt: „Der Antrag auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung wird zurückgewiesen. Die Antragstellerin hat die Unkosten des Verfahrens zu tragen." Damit ist also jetzt durch ein Urteil das Schwindel-Unternehmen öffentlich gebrandmarkt.

* **7 Millionen Dollar Halbjahres-Reingewinn der Gillette Safety Razor Co.** Der Abschluß auf 30. Juni 1926 ergibt einen Reingewinn von 6 930 674 Dollar, nach Steuerrückstellungen usw., die sich auf 3,4 Dollar je Aktie belaufen (gegen 2,86 Dollar in der entsprechenden Zeit des Vorjahres). Die Gesellschaft ist zurzeit mit der Durchführung eines ausgedehnten Bauprogrammes beschäftigt, das sie aus eigenen Mitteln finanziert. Bekanntlich wurde angesichts dieser großen Ausgaben die Aufrechterhaltung einer konservativen Dividendenpolitik in der letzten o. HV. beschlossen. — Bekanntlich hat die Gesellschaft vor einiger Zeit einen ansehnlichen Posten Aktien ihrer deutschen Konkurrenz-Firma Roth-Büchner erworben.

Die Arbeiten der Enquete-Kommission

Der Vorsitzende der Enquete-Kommission gab vor Pressevertretern einen Ueberblick über die bisherigen vorbereitenden Arbeiten der Enquete-Kommission und den derzeitigen Stand ihrer Arbeit. Einleitend führte Dr. Lammers aus, man habe es in der Oeffentlichkeit wohl nicht zu unrecht als einen Uebelstand empfunden, daß die Arbeiten der Enquete-Kommission zu breit angelegt seien, woran die Befürchtung geknüpft sei, daß sich die Arbeiten jahrelang hinziehen würden. Man habe aber innerhalb der Kommission wohl verstanden, daß es notwendig sei, den eigentlichen Stoff der Enquete einer scharfen Beschränkung zu unterziehen. Die Aufgabe der Enquete verstehe man dahin, die Strukturwandlungen, die Krieg und Inflation mit sich gebracht haben, zu untersuchen, und auf gewichtigen Gebieten festzustellen, wo die deutsche Wirtschaft nicht mehr mit den Voraussetzungen der Vorkriegszeit rechnen könne.

Sämtliche Ausschüsse haben jetzt ihre ordnungsgemäße Konstitution gefunden. Als Generalsekretär ist der Kommission Herr Oberregierungsrat Kremell beigegeben worden, und für die Unterausschüsse sind wissenschaftliche Sekretäre, denen bestimmte Fragenkomplexe zur Bearbeitung übergeben sind, ernannt worden. Der erste Unterausschuß steht in seiner Materialsammlung in engster Verbindung mit dem Statistischen Reichsamt. Eine eigene Kommission behandelt die Bevölkerungsfragen. Auf dem Gebiete des Binnen- und Außenhandels sind gewisse Erhebungen eingeleitet. Nach dem Muster der englischen Enquete hat man den Konsulatsvertretungen Fragebogen vorgelegt. Die Kartellfrage bietet besondere Schwierigkeiten, da viele Dinge privatwirtschaftlicher Natur nicht erfaßbar sind. Man beabsichtigt, bestimmte Wirtschaftskomplexe herauszugreifen, um sich an Hand der konkreten Erscheinungen innerhalb dieser Komplexe ein Gesamtbild zu machen.

Der zweite Ausschuß, der sich mit landwirtschaftlichen Fragen beschäftigt, hat sich in neun Untergruppen geteilt, um sich auf eine bestimmte Reihe von Fragen konzentrieren zu können, so Preis und Absatz, Rentabilität, Genossenschaftswesen, steuerliche Belastung usw. Der dritte Ausschuß hat auf dem Gebiet der Kohle bereits einen Fragebogen herausgebracht, ein zweiter befindet sich in Vorbereitung. In Fragen der Elektrizitätswirtschaft sind fünf Gutachten in Umlauf gesetzt worden. Die Untergruppe Kali beschäftigt sich zunächst mit dem Ergebnis der Untersuchungen der seinerzeitigen Sozialisierungs-Kommission.

In der Eisenfrage werden zurzeit Konferenzen mit den verschiedenen Organisationen wegen der Materialsammlung geführt. Auf dem komplizierten Gebiete der Textil-Industrie ist noch nicht klar, nach welcher Richtung man enquetemäßig vorgehen will. Man wird sich hier schärfste Beschränkung auferlegen. In der Baustoff-Frage arbeitet man eng zusammen mit dem beim Arbeitsministerium gebildeten Beirat.

Da die Holzfrage eng mit der Forstwirtschaft zusammenhängt, ist hier eine Querverbindung mit dem zweiten Ausschuß geschaffen worden. Auf dem Gebiete des Handels beschränkt man sich zunächst auf Fragen des Einzelhandels. Der vierte Ausschuß hat bekanntlich durch das Enquetegesetz eine eng umschriebene Aufgabe. Der fünfte Ausschuß hat einen Fragebogen ausgearbeitet über die Spartätigkeit. Er beschäftigt sich des weiteren mit der Entstehung und Umgrenzung der Depositen. In Fragen der Kapitalbildung steht er in enger Verbindung mit dem ersten Ausschuß. Größere Sitzungen der einzelnen Ausschüsse werden wohl erst wieder im September, wenn, wie bereits erwähnt, eine Uebersicht über das gesamte Material vorliegen soll, abgehalten werden.

-:- **Weiterer Rückgang der Großhandelsstandzahl.** Die auf den Stichtag des 21. Juli berechnete Großhandelsstandziffer des Statistischen Reichsamts ist gegenüber dem 14. Juli um 1,4 auf 126,3 v. H. zurückgegangen. Von den Hauptgruppen gab die Standziffer der Agrarerzeugnisse um 1,8 auf 127,6 v. H., die der Industriestoffe um 0,3 auf 124,0 v. H. nach. Am 14. Juli ging die Standziffer um 0,4 v. H. zurück.

-!- **Die Einnahmen aus der Kapitalverkehrssteuer im Juni.** Nach einer Veröffentlichung des Statistischen Reichsamts wurden im Monat Juni 1926 an Kapitalverkehrssteuer insgesamt 7 480 742 ℳ vereinnahmt. Von dieser Summe entfallen auf die einzelnen Arten: 3 408 475 ℳ Gesellschaftssteuer, 1 221 291 ℳ Wertpapiersteuer, 2 718 518 ℳ Börsenumsatzsteuer und 132 456 ℳ auf die Aufsichtsratssteuer, die bekanntlich vom 1. Januar 1925 ab außer Kraft gesetzt worden ist.

* **Die Preisbewegung für Baustoffe.** Die Preiskurven auf dem Baustoffmarkt zeigen im Laufe des letzten Halbjahres eine Entwicklung, die gegenüber der in anderen Jahren üblichen Gestaltung bemerkenswert abweicht. Im einzelnen ist der Preis für Mauersteine franko Berlin von 37 Mk. für das Tausend am 1. Februar bis auf 34,50 Mk. am 1. Juni zurückgegangen, um sich erst Anfang Juli wieder auf 35,50 ℳ zu erhöhen. Die Preise für Kantholz und Schalbretter sind am 1. März bezw. 1. Mai um etwa 5 bis 8 v. H. zurückgegangen und haben sich nicht wieder erholt. In Kalk hatte sich zum 1. Juni eine Preiserhöhung von 1,37 ℳ für den Zentner auf 1,52 ℳ durchgesetzt, die jedoch zum 1. Juli wieder dem früheren Preise weichen mußte. Aehnlich war die Entwicklung in Gips, der ebenfalls nach vorübergehender Preissteigerung am 1. Juli wieder die Preishöhe vom Februar erreichte, die in diesem Falle mit 1,32 ℳ für den Zentner unter dem letzten Friedenspreise (1,45 ℳ) liegt. Schlesische Biberschwänze, die sich im Frühjahr auf 75 für 1000 Stück ab Werk halten konnten, haben seit 1. Mai 73 ℳ nicht mehr überholen können. Stabil waren die Preise von Zement, Glas, ungehobelten Brettern und Dachpappe.

* **Vor einem englisch-amerikanischen Kupferkrieg?** Die neue, unter amerikanischer Führung stehende **Copper Trading Company** beabsichtigt bekanntlich die Ausschaltung des internationalen Kupfer-Zwischenhandels, und damit im wesentlichen auch **die Ausschaltung Londons** als maßgebenden Kupferhandelsplatz der Erde. Da alle Versuche der führenden Londoner Kupferhandelsfirmen, Anschluß an den neuen Kupfertrust zu finden, fehlgeschlagen sind, will der Londoner Kupfermarkt den Kampf mit dem neuen Kupfersyndikat aufnehmen. Eine aus führenden Persönlichkeiten des Londoner Kupferhandels bestehende Gesellschaft ist in Bildung, die in England eine Kupfer-Raffinierungs-Großanlage errichten will, die nicht nur die Umarbeitung der Londoner Standard-Stocks auf Raffinade, sondern auch die Raffinierung südafrikanischer Erzvorkommen durchführen soll. Maßgebende Persönlichkeiten des Londoner Kupferhandels erklären, daß sie den Kampf mit der Copper Trading Company auf dem europäischen Markt aufnehmen werden.

Die Lage der Kraftfahrzeugindustrie

Da auch in den letzten Wochen die berichtete leichte Belebung in der Kraftfahrzeugindustrie angehalten hat, darf man nunmehr hoffen, den tiefsten Stand endgültig überwunden zu haben und sich in aufsteigender Linie zu befinden. Bemerkenswert ist die erhöhte Nachfrage des Auslandes insbesondere nach Nutzfahrzeugen. Es wäre jedoch verfrüht, von einer Ueberwindung der Absatzkrise zu sprechen. Man muß sich bewußt sein, daß jede größere Erschütterung im Wirtschaftsleben die errungenen Erfolge zunichte machen kann. Es gilt daher, das Erreichte mit aller Kraft zu befestigen, auszunutzen und, den gemachten Erfahrungen entsprechend, den bisher gegangenen Weg konsequent weiter zu verfolgen. Dieser wird zunächst gekennzeichnet durch Rationalisierungs- bzw. Zusammenschlußbewegungen: z. B. Daimler-Benz AG., Deutsche Kraftfahrzeugwerke AG. — Deutsche Industriewerke AG. usw., die eine Organisationsvereinfachung und Verbilligung bezwecken. Wie weiter verlautbart, machen die Verhandlungen über durchgreifende Normalisierungs- und Typisierungsmaßnahmen gute Fortschritte, so daß man hoffen darf, daß auch hierin in Kürze positive Ergebnisse zu verzeichnen sind. Allerdings muß darauf hingewiesen werden, daß Eile in der Verwirklichung dieser Pläne Not tut, denn das Ausland und insbesondere Amerika, dessen Markt z. Zt. anscheinend übersättigt ist, machen gewaltige Anstrengungen, um sich noch mehr als bisher in Deutschland einzunisten. In keinem Lande der Erde, das selbst einen Namen als automobilbauendes Land hat, laufen prozentual **so viele fremdländische Kraftfahrzeuge als jetzt bereits in Deutschland.** Dabei nimmt die Einfuhr noch dauernd zu. Es muß also auch weiterhin schnell und gründlich gearbeitet werden, um einen großen Wirtschaftszweig vor weiterem Schaden zu bewahren und darüber hinaus die verlorenen Absatzgebiete wiederzuerobern. Es ist erfreulich, in diesem Zusammenhange feststellen zu können, daß die Kraftfahrzeugpreise seit der Stabilisierung bei Wahrung bzw. Verbesserung der Qualität dauernd gesunken sind.

Wünschenswert wäre ein größeres Verständnis seitens der Behörden. So z. B. ist das staatliche Entgegenkommen zur Förderung des Automobilbaues in Spanien (Zollfreiheit für nicht vorhandene Rohstoffe, Halbfabrikate, Zubehör und Werkzeugmaschinen auf 5 Jahre, Steuerfreiheit bei Neugründungen und Kapitalerhöhungen von Automobilfabriken usw.) direkt vorbildlich.

Bezüglich der Lage der einzelnen Kraftfahrzeuggruppen ist folgendes zu erwähnen: Soweit Personenwagen in Frage kommen, ist das meiste Interesse auf Kleinwagen von 4—6 Steuer PS. konzentriert. Auch Luxusfabrikate wurden in erhöhtem Maße abgesetzt, während die Nachfrage nach normalen mittelstarken Gebrauchswagen nicht besonders gestiegen ist. Im Kraftwagen-Geschäft ist ein kleiner Rückgang zu verzeichnen, der sich immerhin insofern bemerkbar macht, als Arbeiterentlassungen nötig werden, z. B. bei den Deutschen Werken AG. In Elektrofahrzeugen und Omnibussen ist die Lage unverändert. In Nutzfahrzeugen ist ein erhöhter Absatz zu verzeichnen, der in erster Linie auf Bestellungen aus Griechenland zurückzuführen ist. Des weiteren traten als Käufer deutscher Nutzfahrzeuge Ostasien, Süd- und Mitteleuropa, die Türkei und Persien auf. G. A.

Devisenmarkt

Franken wieder schwächer

Am internationalen Devisenmarkte standen auch im Verlaufe des gestrigen Nachmittags die Westdevisen im Mittelpunkte des Interesses. Der französische Franken hat seinen Höchststand am gestrigen Tage mit 207 gegen London — in R.ℳ 9,8 — nicht aufrecht erhalten können und erlitt in den gestrigen Abendstunden erneut eine erhebliche Abschwächung auf 218 (in R.ℳ 9,35). Die belgische Währung liegt ebenfalls gegenüber einem Höchstkurs von 204 mit 213,50 schwächer, was einer Parität von 10,10 entspricht. Die italienische Lira blieb mit 150 gegen London ziemlich unverändert. Für die weitere Entwicklung der französischen Währung wird das allgemeine Finanzprogramm und die Möglichkeiten einer Verminderung der Staatsschulden entscheidend sein. Heute Vormittag notierten:

	22.	23.		22.	23.		22.	23.
London-Paris	224,—	218,—	Maild.-Schwz.	18,90	19,75	Lond.-Stockh.	18,14	18,15
Lond.-Brüssel	215,—	213,50	Holland-Schw.	206,—	207,75	Lond.-Madrid	30,84	31,—
Lond.-Maild.	150,—	150,—	Kabel Holland	248,60	248,75	Mailand-Paris	150,50	145,30
Kabel Schweiz	518,75	518,50	Lond.-Holland	12,1[illegible]	12,10	Brüssel-Paris	104,25	101,—
Lond.-Schweiz	25,13	25,13	London-Oslo	22,15	22,15	Holland-Paris	18,40	17,75
Paris-Schweiz	11,30	11,75	Lond.-Kopenh.	18,3[illegible]	18,35	Kabel London	486,4[illegible]	486,35

In R.-M. lassen sich folgende Kurse feststellen:

London	20,43	20,43	Prag	12,44	12,44	Madrid	66,[illegible]	65,75
Paris	9,08	9,58	Oslo	92,15	92,12	Argentinien	177,06	178,05
Zürich	81,[illegible]	81,[illegible]	Kopenhagen	111,35	111,50	Japan	195,[illegible]	197,[illegible]
Mailand	13,70	13,85	Stockholm	112,47	112,40			
Holland	168,—	168,00	Brüssel	9,50	9,00			

Berliner Metallbörse vom 22. Juli

Preise in Reichsmark für 1 Kg.

	21	22		21	22
Elektrolytkupfer	134¼	134¼	Aluminium		
Raffinadekupfer	—,—	—,—	in Barren	2,40-2,50	2,40-2,50
Blei	—,—	—,—	Zinn, ausl.	—,—	—,—
Rohzink Vb.-Pr.	0,65-0,95	0,65-0,95	Hüttenzinn	—,—	—,—
(fr. Verk.)	—,—	—,—	Nickel	3,40-3,50	3,40-3,50
Plattenzink	6,00-6,10	6,00-6,10	Antimon	1,10-1,15	1,10-1,15
Aluminium	2,30-2,35	2,30-2,35	Silber für 1 Gr.	88,2-89,2	88,1-89,0

London, 22. Juli Metallmarkt (In Lstr. f. d. engl. T. = 1016 Kg.)

	21.	22.		21.	22.		21.	22.
Kupfer Kassa	57,90	58,35	bestselect.	65,—	65,—	Blei	32,25	32,13
do. 3 Mo. at	58,55	59,13	Nickel	—,—	—,—	Zink	34,20	34,40
do. Elektrol.	66,25	66,40	Zinn Kassa	285,35	287,—	Quecksilber	15,25	15,25
						Aluminium	—,—	—,—

-!- **Preisstillstand am deutschen Baumwollmarkte.** Auf der in Stuttgart am 21. Juli abgehaltenen Industrie- und Handelsbörse blieben, laut „Konf.", die Notierungen der Baumwollgarne und Gewebe unverändert. Im einzelnen notierten daher, genau wie bei der letzten Börse vom 7. Juli: Baumwollgarne Nr. 20 64—66, Nr. 30 77—79, Nr. 36 79—81, Nr. 42 82—84 Dollarcents per Kg.; Baumwollgewebe: 88 Zmtr. Cretonnes 16/16 aus 20/20er 12—12,50, 88 Zmtr. Renforce 18/18 aus 30/30er 11—11,50, 92 Zmtr. glatte Kattune 18/19 aus 36/42er per Meter 9—9,50 Dollarcents. Die nächste Börse findet am 4. August in Stuttgart statt.

-:- **Kaffeebestand in Brasilien.** Nach einer amtlichen brasilianischen Mitteilung betrug der brasilianische Kaffeebestand an gelagerten Mengen 2 499 472. Auf der Bahn und auf Stationen sowie in Waggons befanden sich am 30. Juni 303 510 Sack. Im ganzen betrug der Bestand demnach 2 802 982 Sack. Die augenblickliche Ernte ist vom Wetter begünstigt.

Frachtenmarkt in Duisburg-Ruhrort vom 22. Juli 1926

Das Geschäft und die Nachfrage nach Kahnraum war wieder sehr rege. Sämtlicher verfügbarer Schiffsraum konnte untergebracht werden. Die Fracht- und Tagesmieten blieben auf dem seitherigen Stand.

MARCHIVUM

Gerichtszeitung

Aus den Mannheimer Gerichtssälen

Ein Freispruch.

Vor der Kleinen Ferienstrafkammer Mannheim kam gestern die Berufungssache der Margarete Roth von Neckarau zur Verhandlung. Die Frau hatte wegen erschwerter Körperverletzung am 5. Juni vom Amtsgerichte Mannheim eine Geldstrafe von 50 ℳ bezw. 10 Tage Gefängnis diktiert erhalten. Die Ursache der Körperverletzung bildete ein Wortwechsel zwischen der Margarete Roth mit ihrem Hausherrn. Die Frau Roth, deren Familie einschließlich der 8 Kinder zehn Köpfe stark ist, mußte ihren Vorplatz als Küche benützen, den der Hausherr gleichzeitig als Durchgang für sich benötigt. Da gab es nun sehr oft Verdrießlichkeiten und Streitereien. Als es wieder einmal zu Auseinandersetzungen kam, nahm Frau Roth kurz entschlossen ihren Topf mit heißer Fleischbrühe, um sie dem Hausherrn ins Gesicht zu schütten. Der Vermieter hatte aber die Geistesgegenwart sich noch rechtzeitig umzudrehen, so daß er nur Verbrühungen am Arm und an der Schulter erlitt. In der Berufungsverhandlung ergab sich ein anderes Bild der Anklage, da sich herausstellte, daß die Frau in Notwehr gehandelt hat. Das Gericht (Vorsitzender Landgerichtsrat Dr. Lefer) kam deshalb zu einem Freispruch der Margarete Roth.

Heimweh nach dem Zuchthaus

Am 21. Juni erhielt der kurz zuvor aus dem Zuchthaus entlassene Karl Jakobaschke von dem hiesigen Amtsgericht wegen erschwerten Diebstahls eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren 6 Mon. und seine Braut Luise Burckhardt eine Geldstrafe von 50 Mark. In einem Hausflur wurde ein Schließkorb aufgebrochen und daraus Wäsche entwendet. Jakobaschke hatte nun von dieser Wäsche im Besitz und ein Stück davon, ein Hemd, der Luise Burckhardt verehrt. Infolgedessen wurde er unter dem Verdacht des schweren Diebstahls verhaftet und zu obiger Gefängnisstrafe verurteilt. Er gab an, daß er den Schließkorb nicht aufgebrochen und die Wäsche nicht gestohlen hätte, sondern diese von einem anderen Mann gekauft habe. Nun stellt sich aber heraus, daß er kein Geld und keine Unterkunft gehabt, weshalb er mit seiner Braut, im Freien kampieren mußte. Die Unterstützung von 6 Mark in der Woche hätte für zwei Personen niemals ausgereicht. Es sei ihm deshalb nichts übrig geblieben als zu stehlen und er bittet den Gerichtshof ihn wieder ins Zuchthaus zu schicken. Das Gericht erfüllte ihm gestern den Wunsch und sandte den Angeklagten auf 2½ Jahre ins Zuchthaus, während es die Geldstrafe der Luise Burckhardt von 50 auf 30 Mark ermäßigte. ch.

Frankenthaler Schwurgericht

Die letzte Sitzung dieser Schwurgerichtsperiode beschäftigte sich mit einer Totschlagsaffäre. Sie richtete sich gegen den Hilfsmaschinisten Otto Wipfler von Speyer. Der 31 Jahre alte ledige Angeklagte sitzt seit 16. Mai ds. Js. in Untersuchungshaft. Er hat sich unmittelbar nach der Tat der Polizei gestellt. Seine Geliebte war die schuldlos geschiedene Frau Ottilie Meininger, geb. Altmann in Speyer, die sich im allgemeinen eines guten Leumundes erfreuen konnte. Die Zeugenvernehmung ergibt, daß der Angeklagte, anfänglich wohl aufgenommen, allmählich sich aber die Sympathie bei der Verwandtschaft der Frau Meininger und bei dieser selbst verlor durch sein eigenartiges Wesen und eigenes Verschulden. Dieser Verlust ging dem körperlich und geistig nicht über das Mittelmaß hinausragenden Angeklagten so nahe, daß er glaubte, ihn nicht ertragen zu können. Eifersucht, höchst wahrscheinlich unbegründet, kam dazu, Mitte Mai verübte er die Tat, wegen der er sich heute zu verantworten hat. Wie noch erinnerlich sein wird, hat Wipfler die Frau Meininger auf dem Heimweg vom Markt verfolgt und ihr dann im Wohnhause einen Stich versetzt, der den Hals von links nach rechts durchbohrte und den Tod infolge Verblutung unmittelbar herbeiführte. Auf der rechten Seite war die Halsschlagader getroffen worden. Das Gericht hatte nun zu entscheiden, ob es sich bei dem Tatbestand um Totschlag oder um Körperverletzung mit nachfolgtem Tode handle. Der Staatsanwalt erachtete Totschlag für vorliegend, während die Verteidigung für Körperverletzung mit Todesfolge plaidierte. Das Gericht schloß sich den gewichtigen Gründen des Staatsanwalts an. Nach längerer Beratung verkündete das Gericht das Urteil, das auf sechs Jahre Zuchthaus, 6 Jahre Ehrverlust und Anrechnung von 9 Monaten Untersuchungshaft lautete.

Ein französischer Bestechungsprozeß

Die Strafkammer Colmar im Elsaß verurteilte den ehemaligen Sachverständigen der französischen Kriegsschädenverwaltung des Oberelsaß, Ingenieur Köhler, wegen Annahme von Belohnungen in Höhe von 30—100 Franken zu zwei Jahren Gefängnis und 1000 Franken Geldstrafe. Unter Ausnutzung seiner Stellung als amtlicher Sachverständiger und im Einverständnis mit einem Angestellten des Kriegsschädenamtes in Gebweiler, hatte Köhler einer Witwe Steinborn aus Baden einen Kriegsschaden verkauft, der für eine bei Ansbach gelegene und während des Krieges zerstörte mechanische Sägerei bewilligt und auf 150 000 ℳ geschätzt worden war. Beide Betrüger verstanden es, den Kriegsschaden für 250 000 Mark an den Mann zu bringen und hatten sich von der Verkäuferin und dem Käufer, einem Sägereibesitzer Meyer aus Bühl im Oberelsaß Kommissionsgelder zahlen lassen. Meyer wurde wegen Beamtenbestechung zu 1 Jahr Gefängnis mit Strafaufschub, Witwe Steinborn zu 1 Monat Gefängnis mit Strafaufschub verurteilt. Der flüchtige Beamte Adam erhielt 2 Jahre Gefängnis und 500 Franken Geldstrafe.

*

§ **Ein Prozeß aus der Schiffahrtsbranche.** In dem Bericht über die Verhandlung vor dem hiesigen Amtsgericht im gestrigen Mittagsblatt, ist der Name eines Zeugen unrichtig angegeben, da der als Zeuge vernommene frühere Direktor der in Frage kommenden Gesellschaft Schäfer heißt.

§ **Begnadigung.** Das bayerische Gesamtministerium hat den wegen Ermordung seiner Geliebten vom Schwurgericht Amberg zum Tode verurteilten Bauernsohn Ebenhartter von Rudenshofen zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

§ **Drei Monate Gefängnis für einen Kuß.** Vor dem Amtsgericht Bamberg stand der Schlosser Johann Dannert von Bamberg wegen sittlicher Beleidigung unter Anklage. Der bereits vorbestrafte Angeklagte hatte im Bruderwalde auf dem Wege nach Höfen die minderjährige Landwirtstochter Albert von dort angehalten und gegen ihren Willen geküßt. Der Kuß kam ihm teuer zu stehen, denn das Gericht verurteilte ihn zu drei Monaten Gefängnis.

§ **„Gold aus Salz". — Ein raffinierter Schwindel.** Vor dem Strafgericht München begann am 20. Juli ein Prozeß gegen die aus Berlin stammenden Kaufleute Hans Unruh und Reinhold Krusenbaum. Die beiden hatten zahlreiche bemittelte Persönlichkeiten dadurch beschwindelt, daß Unruh angab, durch eine von ihm gemachte Erfindung Gold aus Salz auf elektrischem Wege herstellen zu können. Er täuschte die Interessierten, die Verluste bis zu 35 000 Mark zu beklagen haben, bei Probeversuchen des neuen Verfahrens dadurch, daß er in die Salzmenge kleine Goldkügelchen hineinschmuggelte. Vertrauens- und Mittelsmann war Krusenbaum. Eine von den Interessenten gegründete Studiengesellschaft büßte bei diesem einträglichen Schwindel 27 000 M. ein. Das Manöver wurde bei Nachprüfung der Erfindung in der Berliner Wohnung Unruh's entdeckt. Die Angeklagten sind geständig. Das Urteil ist demnächst zu erwarten.

Sportliche Rundschau

Allgemeines

* **M.F.C. Phönix Mannheim.** Die kürzlich im Vereinslokal „Gr. Mayerhof" stattgefundene ord. General-Versammlung war gut besucht. Die reichhaltige Tagesordnung, eine ausgiebige Bekanntmachung der Mitglieder über interessierte Frage, boten Gelegenheit, sich von der Entwicklung des Vereins in neuerer Zeit zu überzeugen. Nach jeder Richtung hin wurde die Vereinstätigkeit anerkannt, bei Nichtverkennung der Tatsache, daß die bei Sportvereinen allgemein übliche finanzielle Not auch im abgelaufenen Geschäftsjahr sehr hemmend wirkte. Immerhin sieht man mit Zuversicht in die Ferne; man erwartet eine allgemeine Besserung auch auf sportlichem Gebiet, hervorgebracht nicht allein durch eine notwendige Unterstützung der Vereinsangehörigen, sondern auch von allen zuständigen behördlichen Instanzen, von Staat und Stadt. Die sehr harmonisch verlaufene Versammlung wartete am Ende mit der Neuwahl folgender Herren auf: 1. Vorsitzender: Josef Rothenberger, 2. Vors. Jean Rastell, 3. Vors. Georg Vogel, 1. Schriftführer Bruno Rappmann, 1. Kassierer Albert Stephan, Presse Meckersdreß, Spielausschuß A. Hering, A. Müller, Wildgruber; Leichtathletik Reißler — Wagner, Vorabteilung Sauter — Wutke, Damenabteilung Laux, Jugend A. Müller, Bader, Platzverwalter: Meitzler. Alle übrigen Posten sind gut und lückenlos besetzt. — Neben einer Anfang Juli stattgefundenen Vereinsfeier wird besonders dem Silberjubiläum im kommenden Jahr gedacht, mit dessen Vorarbeiten bereits begonnen ist. Ein entgegebrachter Ruf für unseren Sport und seine Führer und man war am Ende.

Radsport

* **Radrennen zu Duderhofen.** Am Sonntag nachmittag veranstaltete der Radfahrer-Verein Duderhofen auf der schönen Rementbahn dortselbst große Radrennen. Ein Flieger-rennen, Erfahren, Altersvorgabefahren und ein Zweistundenmannschaftsfahren fanden auf dem Programm. Das größte Interesse war auf das 2-Stundenmannschaftsfahren konzentriert. Dieses Rennen wurde von den Essener Drohten und Benninghoff mit 9 Punkten Vorsprung gewonnen. Die Ergebnisse der Rennen sind: Pfalzpreis (1500 Meter): 1. Vorlauf: 1. Schorn, Köln; 2. Müller E., Frankfurt; 2. Vorlauf: 1. Schlinsog, Köln; 2. E. Müller, Erfurt; 3. Vorlauf: 1. Drohten, Essen; 2. Hartmeyer, Ludwigshafen; 4. Vorlauf: 1. Beuer, Leipzig; 2. Matheis, Mainz. 1. Zwischenlauf: 1. Schorn, Köln; 2. Schlinsog, Köln; 2. Vorlauf: 1. Drohten, Essen, 2. Matheisen, Mainz. Endlauf: 1. Drohten, Essen; 2. Schorn, Köln; 3. Matheis, Mainz; 4. Müller, E., Frankfurt. — Erfahren (1000 Meter): 1. Türker, Dudenhofen; 2. Juna, Speyer; 3. Becker, Roxelheim; 4. Horländer, Dudenhofen. — Altersvorgabefahren: (1500 Meter): 1. Moser, Frankfurt; (0.M. Vorg. 44 J. a.); 2. Juna, Speyer; (180 Meter Vorg. 50 J. a.); 3. Faust, Speyer (120 Meter Vorg., 48 J. a.); 4. Eberhard, Ludwigshafen (100 Meter Vorg. 46 J. a.); 5. Büttner, Maudach (80 Meter Vorg. 40 J. a.); 6. Löffel, Speyer (120 Meter Vorg. 48 J. a.); 7. Daane, Maudach (60 Mt. Vorg., 42 J. a.): Handwerker, Schifferstadt scheidet aus, da er 2 Runden übersportet wurde. Nachdem der Altersfahrer Moser-Frankfurt gestern sein 25jähriges Rennjubiläum feierte, fand der Jubiläumstag durch diesen Sieg einen schönen Abschluß. — Zweistunden-Mannschaftsfahren: (7 Wertungen u. 30 Temporunden): Gleich zu Anfang ein scharfes Tempo. Die erste Wertung gewinnt Matheis-Mainz knapp vor Müller-Frankfurt, die 2. Benninghoff-Essen, die 3 Schlinsog-Köln während die vierte Wertung wieder Essen durch Benninghof gewinnen kann. Zwischen der 60. und 90. Minute sind 30 Temporunden angesetzt, die einen scharfen Kampf zeitigten. Die meisten Punkte erreichten die Mainzer Matheis-Stürz. Ein Sturz in der 70. Minute verringerte die Anzahl der Mannschaften. Die 5. und 6. Wertung gewinnen wieder die Essener Drohten und Benninghof, während die letzte Runde infolge eines Mißverständnisses von Hans-Köln gewonnen wurde. Das Endergebnis: 1. Drohten-Benninghof-Essen 38 Pkte.; 2. Matheis-Stürz-Mainz, 29 P.; 3. Müller, E., Müller W.-Frankfurt 23 Punkte; 4. Hans-Schorn-Köln 19 Punkte; 5. Hahn-Beuer-Leipzig 19 Punkte. Die Rennen wickelten sich flott ab, sodaß die trotz der großen Hitze erschienenen Zuschauer auf ihre Rechnung kamen.

Athletik

* **Erfolge des Vereins für Körperpflege von 1886.** Den schönen Erfolgen der 2. Deutschen Kampfspiele in Köln, bei denen bekanntlich W. Reinfrank u. E. Mühlberger als die einzigen Kampfspielsieger von Mannheim hervorgingen, schließen sich eine Reihe weiterer schöner Erfolge an, die der VfK. 86 durch die hervorragenden Leistungen seiner Mitglieder beim nationalen Jubiläumswettstreit am Samstag und Sonntag in Bruchsal unter starker Konkurrenz erzielen konnte. Die vom Jubilar dem Athletiksportverein „Germania" Bruchsal gut organisierte Veranstaltung brachte auch manche Ueberraschung. Das Ergebnis, 5 erste, 1 zweiter, 2 dritte, 1 vierter, 1 fünfter und 1 siebenter Preis, verteilt sich wie folgt: Ringen, Halbschwergewicht: 1. Herm. Scherle, mittlere Altersklasse: 1. Eugen Kienth, Aeltestenklasse: 3. Hch. Küchler, Fliegengewicht: 4. E. Adam. Gewichtheben: Bantamgewicht: 2. Aug. Seckel, 3. Rud. Meier, Leichtgewicht: 1. Eug. Mühlberger, Fliegengewicht: 5. E. Adam, mittlere Altersklasse: 1. Eug. Kienth, Aeltestenklasse: 1. Hch. Küchler. Hammerwerfen, Leichtgewicht: 7. F. Heß.

Boxen

* **Vereinsboxkampf F. V. Kaiserslautern — Phönix Kaiserslautern 7:5. Papiergewicht.** Löffen L., F. V. — Bausch 2 Phönix. Löffen der bessere Techniker, setzt seinem Gegner schwer zu, sodaß Bausch nicht viel zu bestellen hat. Sieger Löffen. — **Bantamgewicht.** Klein F. V. — Kopp, Phönix. Beide waren hart im Geben und Nehmen. Die drei Runden enden unentschieden. Erst die Zusatzrunde brachte die Entscheidung. Kopp siegte nach Punkten. — **Federgewicht:** Henn F. V. — Kuhn, Phönix. Auch hier brachte erst die Zusatzrunde die Entscheidung — **Leichtgewicht:** Roth F. V. — Bausch I Phönix. Die erste Runde bestand aus einer Serie von Schlägen, in denen Roth, der taubstumm ist, gegen Bausch nicht recht aufkommen konnte. Sieger — **Weltergewicht.** Wörrle F. V. — Braun Phönix. Wörrle Sieger nach Punkten. — **Mittelgewicht:** Hoppersberger F. V. — Schäfer, Phönix. Der schönste und interessanteste Kampf des Tages. Da der Kampf nicht entschieden werden konnte, mußten zwei Zusatzrunden angesetzt werden, die aber wiederum keine Entscheidung brachten. Der Kampf endete daher unentschieden.

Kegeln

* **16. Deutsches Bundesfest.** Das 16. Deutsche Bundeskegeln wurde gestern abend mit einem glanzvoll verlaufenen Begrüßungsabend an dem unter Tausenden von Keglern zahlreiche Ehrengäste, unter ihnen Exzellenz Lewald, der Vorsitzende des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen teilnahm, eingeleitet. Bei strahlend blauem Himmel führte ein Festzug, verbunden mit der Bannerauffahrt des Deutschen Keglerbundes, zehntausend Teilnehmer in die einzigartige Festhalle. Nach kurzer, herzlicher Begrüßung eröffnete der Bundesvorsitzende Paul Schlack das Fest mit einer Kugel für das Deutsche Vaterland. Sofort darnach begannen die Kämpfe auf allen 50 nebeneinanderliegenden Bahnen. Die besten Ergebnisse des 1. Tages sind: Einzelmeister: Asphalt: Hahn-Thalheim 503 Holz; Bohle: Prov.-Mainz 791 Holz; Schere: Trane-Halberstadt 674 Holz. Verbandsmeister: Asphalt Kiel 1568 Holz. Amerika: Jarrett-Newyork 2 mal 75 bei 8 Kugeln. Schlitzbahn-Wernigerode 1 mal 75 bei 8 Kugeln.

Der

Saison-Ausverkauf

untenstehender Spezialgeschäfte für

Herren- u. Knaben-Kleidung

findet vom Samstag, 24. Juli bis einschließlich Mittwoch, 4. August statt

Gewaltige Preisermäßigung auf alle Artikel

so daß es sich lohnt, den Bedarf für längere Zeit zu decken.

Wilhelm Bergdolt, H 1, 5 Breitestr. vormals M. Trautmann

Engelhorn & Sturm, O 5, 4/6 vom 26. Juli bis einschl. 4. August

Ph. Lippschitz Nachf., E 1, 14

Gebr. Manes, P 4, 12 am Strohmarkt

Hosenmüller, H 3, 1 Nähe Marktplatz (Gebrüder Müller) und Schwetzingerstr. 98

Gebr. Rothschild, K 1, 1 Breitestr.

Julius Simon, S 1, 3 Breitestr.

A. Steinbach, S 1, 2 Breitestr.

Gebr. Stern Q 1, 8 Breitestr.

Reinhold Vetter, J 1, 8 Breitestr.

Gebr. Wronker, S 1, 1 (Marktecke)

Verschiedenes.

Bitte ausschneiden!

Aendern u. Reparieren von Strickkleidern Westen, Mäntel, Pullover usw., ferner An- u. Neustricken v. Strumpfwaren aller Art in guter Schweißwolle und best. Maccogarn Nähas. Strickerei Lina Lutz & Co. 5660 R 3, 5a und Filiale Waldhofstraße 8

Fahrrad-Gummi enorm billig empfiehlt Hermann Pister J 1, 7-8 (Breitestraße)

Diamant- und Dürkopp-Fahrräder

Küchen Prachtvolle Modelle ganz enorm billig 1927 Möbelhaus Florschütz S 3, 4

Erstklassige Schneiderin welche schick arbeitet, empfiehlt sich in u. außer dem Hause. Angebote unter O. N. 23 an die Geschäftsstelle. *1154

Nachruf.

Nach längerem Krankenlager wurde uns

Herr Robert Ullrich

Werkmeister

gestern durch den Tod entrissen.

Der Verblichene wirkte seit dem Jahre 1887 ununterbrochen in unserem hiesigen Werke, hat sich durch großes Pflichtgefühl und unermüdliche Arbeitsfreude ausgezeichnet. Wir werden sein Andenken dauernd in Ehren halten. 5810

Mannheim-Waldhof, den 22. Juli 1926.

Die Direktion der Zellstofffabrik Waldhof

Die Wirkung Ihrer Obermeyer's Mediz.-**Herba-Seife** auf meine Haut ist sehr wohltätig u. sind nunmehr die lästigen

Sommersprossen

vollständig verschwunden. Ich kann daher Ihre Seife aufs wärmste empfehlen. G. Langenfeld, Weinböhla. St. M. —.65, 30% verstärkt M. 1.— Zur Nachbehandlung ist Herba-Creme besond. z. empf. Zu hab. in allen Apoth., Drog. u. Parfüm.

Trauer-Briefe

liefert schnell

Druckerei Dr. Haas G. m. b. H. E 6, 2.

Hugo Zimmern

Kunststraße N 2, 9 — S97

Für **Sport** und **Reise** empfehle eine **große Auswahl** der **neuesten Damenhüte** zu denkbar **billigsten Preisen.**

Extra billig!

Quitten-Gelee	1 Pfd.-Glas	0.75
Apfel-Gelee	2 Pfund-Eimer	0.95
Brombeer-Gelee	2-Pfd.-Eimer	1.50
Hartgrieß-Makkaroni	1 Pfund-Paket	0.50
Vollfetter Camembert	6teilig	0.95
Edamer in ganzen Kugeln	1 Pfund	0.75
Himbeersaft	½ Flasche	0.95
Zitronenmost	½ Flasche	0.95
Krakauer	1 Pfund	1.00
Nordd. Dauerwurst Cervelat, Salami,	Pfd.	2.00

In unserer Konfitüren-Abteilung:

Drops	¼ Pfund	0.35
Eisbonbons	¼ Pfund	0.50
Erfrischungs-Waffeln	¼ Pfund	0.35
Pfefferminz-Fondant	¼ Pfund	0.20

Wronker

Offene Stellen

Zum Verkauf hervorragender Erzeugnisse werden noch einige repräsentable *1171

Damen und Herren

gesucht. Wir zahlen **feste Zuschüsse** und **höchste Provisionen.** Noch nicht im Reisebetrieb tätig gewesene Leute werden fachmännisch eingelernt. — Persönliche Vorstellung täglich von 9—12 und von 2—5 Uhr im **Büro Tattersallstraße 22, Hof rechts.**

Manufakturwaren- u. Wäschebranche *1131

Tüchtige Verkäuferin

mit angenehm. Äußern und guten Umgangsformen per bald gesucht. Ausführliches Angebot mit Bild an **Emil Dißmann Nachf., Ludwigshafen a. Rh.**

Tüchtige **Reisedamen** für Stadt u. Umgegend, auch **Hausierer** für leicht verkäufliche Artikel für Mädchen gesucht. Angeb. unt. G. T. 29 a. d. Geschäftsst. *1161

Ehrliche, saubere **Putzfrau** f. Montag-, Mittwoch-, Samstag-Vormittag sofort gesucht. *1160 Emil Schulz, C 1, 16, 2. Stock.

Offene Stellen

Redegewandte **Herren** werd. bei hoh. Provision und Fahrvergütung bei leicht. Reisetätigkeit eingestellt. Meldg. Samstag 10—12 Uhr bei Greuell, Beilstr. 30. *1166

Zur Leitung einer Lebensmittel-Filiale in Mannheim wird zum baldig. Eintritt eine zuverlässige unverheiratete **Verkäuferin** gesucht, die in der Lage ist, mehrjähr. Tätigkeit in Lebensmittelgeschäft nachzuweisen. Angebote unter Beifügung von Zeugnisabschriften und wenn möglich mit Lichtbild sind zu richten unt. K. X. 149 an die Geschäftsstelle d. Bl. 1999

Junges Mädchen nicht über 18 J., welches Maschinenschreiben u. Bücher führen kann, f. sofort auf ruh. Büro gesucht. Ang. m. Lichtbild und Gehaltsanspr. unter G. S. 28 an die Geschäftsstelle. *1162

Ehrliches, fleißiges **Mädchen** sof. oder auf 1. Aug. gesucht. 1969 Käfertal, Wormserstr. Nr. 6, Metzgerei.

Mädchen z. 1. Aug. für dauernd gesucht. Verlangt selbst. bürgl. Kochen u. Hausarbeit. Haush. 2 Pers. u. Kind. Zweitmädchen vorhand. Vorzustell. bei Schirmfabrik Schmidt, B3495 D 1, 1.

Suche ein nettes, jung. **Servierfräulein**. Es wollen sich nur ehrliche und solide melden. Adresse in d. Geschäftsstelle d. Bl. *1177

Stellen-Gesuche

Kontoristin 19 J., mit sämtl. Büroarbeiten vertraut, gewandte Stenotypistin, sucht Dauerstellung. Eintritt kann jederzeit erfolgen. Angebote unt. G. X. 33 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. *1179

Verkäufe

Günstige Kapitalanlage! Wohnhaus, Mannheim, Hafenstr. 36, m. insges. 44 Zimmer, Steuerwert ℳ 80 000.—, heute für ℳ 14 000.— zuzügl. normaler Aufwert.-Hypoth. zu verkaufen. B3490 Koch u. Rebhuhn, Saarbrücken 3, Tel. 1876.

Eismaschine 12 Ltr. Inhalt, f. Hand- und Kraftbetrieb, Eiskonservat. 3 Dosen, gut in Stand, 2 Bettstellen mit Patentrost, 2 ältere Regale mit Schubladen, für Werkstätte geeignet, zu verkaufen. *1125 Schwetzingerstr. 113, Laden, Tel. 5204.

1 neue u. 3 gebrauchte **Federrollen** billig zu verk. B3484 G. Ringle, Holzstr. 9a.

D.K.W. Motorrad 160 ℳ, NSU. Motorrad 4 PS. 280 ℳ, Seckenheimerstr. 40, im Hof. *1106

1 Typendrucker ungebraucht, **1 Kassenschrank,** billig abzugeben. Angebote unt. G. U. 30 an die Geschäftsst. *1163

Küchen-Einrichtung vollständig neu, preisw. zu verkaufen. Adresse in der Geschäftsst. *1158

Wegzugshalber sehr billig zu verkaufen: 1 fast neuer weiß. Herd, 1 groß. weißer Küchenschrank, 1 Spülschrank (Schreinerarbeit). Meinfelder, Meßplatz 7, 2. Stock. Anzusehen von 5—8 Uhr nachm. *1202

2 neue elegante **Maßanzüge** mittl. Gr., best. Wollst., bes. Umstände halb. für 50 u. 60 ℳ zu verkauf. Bauer, L 13, 11, 2 Tr. *1193

Bett, Sofa, Haushaltungsgegenstände billig zu verk. Freitag 6—8 abds. H 7, 7, part. 1. Tür links. *1114

Im

Saison-Ausverkauf

billige Preise für

Bade-Artikel!

Frottierhandtücher weiß mit rotem Rand ... 55 Pf.	**Damen-Gummibademützen** in vielen Farben ... 1.35, 75 Pf.
Frottierhandtücher weiß mit farbigen Streifen ... 1.35, 1.25	**Kinder-Bademützen** ... 45 Pf.
Kinder-Badetücher weiß mit rotem Rand, 80/100 ... 1.95	**Damen-Badeschuhe** schwarz mit weiß ... 1.60
Badetücher weiß mit bunt, 130/165 ... 6.90	**Herren-Badeschuhe** ... 1.90

Bade-Mäntel

für **Damen, Herren** und **Kinder,** moderne Dessins

in reichhaltiger Auswahl

Damen-Badeanzüge schwarz, für starke Damen ... 95 Pf.	**Bade-Anzüge** für Kinder schwarz ... 1.25
Damen-Badeanzüge mit bunten Borden ... 1.65	**Badehosen** für Knaben, gestrickt ... 30 Pf.
Damen-Badeanzüge mit Träger, gute Qualität ... 1.85	**Badehosen** für Herren, gestrickt ... 65 Pf.
Herren-Badeanzüge gute Ausführung ... 1.95	**Badehosen** schwarz mit weißem Rand ... 68 Pf.

Damen-Badeanzüge *elegante Ausführungen, in großer Auswahl*

Beachten Sie unser Spezialfenster

Gebrüder Rothschild MANNHEIM, K 1, 1-2 Breitestrasse. S318

Stellen-Gesuche

Durchaus perfekte **Stenotypistin** 24 Jahre alt, ledig, mit allen vorkommenden Büroarbeiten bestens vertraut, z. Zt. in ungekündigter Vertrauensstellung bei erster Firma, sucht sich entsprechend zu verändern. Ia. Referenzen vorhanden. Gefl. Ang. bitte unter G. D. 14 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1129

Besseres Fräulein in allen Zweigen der Haushalt. sow. Krankenpflege gut erfahr., sucht Stellung zu einzelnem Herrn od. in frauenlos. Haushalt, ev. auch mit Kindern. Angebote unt. G. H. 18 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. *1147

Junges Mädchen 21 Jahre, im Haushalt, Kochen u. Nähen gut bewand., sucht für 1. Sept. od. früher pass. Stelle. Zeugnisse vorhand. Bedingung gute Behandlg. Angebote unt. F. X. 8 a. d. Geschäftsst. B3498

Verkäufe

Einige **Oelgemälde** bekannter Meister, Meißner Figuren und Gruppen, jap. Vasen, sowie eine große Bronzefigur, aus hochherrschaftlichem Besitz sehr preiswert zu verkaufen *169 A. Stegmüller, M 2, 7 part.

Goldene Uhr neu, Ladenpreis 280 ℳ, abzugeben zu 200 ℳ. Adresse in d. Geschäftsstelle d. Bl. B3479

Zweiräd. Handwagen billig zu verk. *1116 U 4, 27, 2. Stock.

Schäferhündin 1½ J. alt, m. Stammbaum, sehr scharf und wachsam, billig zu verk. Neckarauerstr. 83, part. *1190

Kauf-Gesuche

Schuppen gebr., Holz oder Wellblech, geeign. für Werkstatt, zu kaufen gesucht. Angebote m. Preis unt. G. V. 31 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. *1165

Auto-Kauf 3- oder 4-Sitzer-Kleinauto mit Innensteuer-Limousine, 4—6 PS., wenig gebr., gegen sof. Kasse aus Privathand gesucht. Angebote unter H. B. 37 an die Geschäftsstelle. *1186

Miet-Gesuche

5-6 Büroräume in guter Lage von hiesigem Großhandels-Unternehmen **gesucht.** — Angebote unter D. ... 44 an die Geschäftsstelle. B3468

Wohnungstausch 4 Zimmer, Küche, Bad, Keller u. Speicherkamm. Neckarauerstraße, gegen ähnl., evtl. auch kleinere Wohng. u. Uebernahme des Baukostenzuschusses sof. zu tauschen gesucht. Näh. Viktoriastr. 9, II., Telephon 3900. 1993

Wohnungstausch. Geboten: 2 Zimmer u. Küche mit sämtlichem Zubehör in Ludwigshafen, Bayernstraße. Gesucht: Gleiche Wohnung in Mannheim, Lange Rötterstr. bzw. östl. Neckarstadt. Ang. erb. unt. G. G. 17 a. d. Geschäftsst. B3491

Miet-Gesuche

Mannheimer Industrie-Unternehmen **sucht** für einen seiner Beamten **3-4 Zimmer-Wohnung**. Eilangebote mit genauer Beschreibung, Lag., Mietshöhe usw. unter J. Y. 125 an die Geschäftsstelle erbeten. 5680

Auto-Unterstellraum in der Nähe Börse oder Luisenring-Qua. gesucht. Angebote unt. G. C. 13 a. d. Geschäftsst. *1138

Wohnungstausch! Kinderlos. ruh. Ehepaar sucht 2 Zimmer u. K., bietet groß. Zimmer u. große Küche. Angeb. unter G. M. 22 an die Geschäftsstelle d. Bl. *1151/52

Tausche B3471 **2 Zimmer u. Küche** gegen **1 Zimmer und Küche** U 5, 7, 5. Stock, anzusehen v. abends Uhr.

Einf. möbl. Zimmer von berufstät. Fräulein sofort gesucht. Angebote unter G. P. 25 an die Geschäftsstelle. *1155

Tausche **2 Zimmerwohn., Küche** Rheinhäuserstraße, geg. 2 Zimmer, Küche, an ruh. Mieter. Lage gleich, auch Neckarstadt. Angeb. unter E. Y. 84 an die Geschäftsstelle. *1066

2 Zimmer u. Küche Neckarstadt, gegen **3 Zimmer u. Küche** u. tunlichst Bad, Lindenhof, zu tauschen gesucht. Gefl. Angebote unter G. L. 21 an die Geschäftsstelle. B3402

Gemütl., sehr gut möbl. **Zimmer** ruhiges Haus u. Lage, el. Licht, Heizgelegenh., ohne Frühst., auf 1. Okt. gesucht. (Eigenes Bett.) Angebote m. Preisang. unter F. P. 100 an die Geschäftsstelle. *1113

Vermietungen

Leeres Zimmer i. 4. Stock an berufstät. Dame od. kinderl. Ehep. zu verm. Große Merzelstraße 15, part. links. *1156

Gut möbl. Zimmer sofort oder 1. 8. 26 zu vermieten. B3493 R 3, 2a, 2 Tr. rechts.

Ein schön möbliertes **Zimmer** bis 1. Aug. zu vermiet. S 6, 18, 3. St. rechts. B3487

Fahrlachstr. 3, 4. Stock bei Wolf, Nat. Ueberg. **schöne Schlafstelle** an sol. Arbeit. zu verm. *1164

Laden in allererster Geschäftslage per sof. abzugeben. Erforderl. ca. 4000 R.ℳ. Gefl. Angebote unter G. Y. 34 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. *1180

2 schöne, helle **Magazinräume** 1mal 100 und 50 qm, 1 schön. Keller, 260 qm groß, sofort getrennt zu vermieten. Schwöbel, Neckarauerstr. 245/53. B3497

Möbl. Zimmer ab 1. Aug. zu vermieten Q 4, 1, 5. Stock links. *1178

Gut möbl. Zimmer el. Licht, an sol. Herrn p. 1. 8. od. sof. zu verm. O 5, 14, 3. Stock links.

Vermischtes

Welcher Geldgeber übernimmt die sofortige Ablösung ein. Baukostenzuschusses von 2000 Mk. ein. hiesig. Baugenossenschaft mit Anrecht auf Dividende und auf eine 4 Zimmerwohnung geg. Verzinsung bis zur Höhe von 2400 ℳ. Der Baukosten-zuschuß von 3000 ℳ ist am 31. Dezbr. 1927 zur Rückzahlg. fällig. Näh. Ausk. ert. Viktoriastr. 9, 2. St., Tel. 3900. 2003

Beamte Angestellte und Arbeiter in sich. Stellg. erhalten Manufaktur-, Weißwar. u. Konfektion zu Kassapreisen auf Teilzahlung, evtl. ohne Anzahlung. Angeb. unt. G. A. 11 a. d. Geschäftsst. *1136

Maß-Schneiderei Eleg. Straßen- u. Gesellschaftskleider 6—14 ℳ, Waschkleider 4—10 ℳ, Mäntel u. Kostüme von 10 ℳ an. Tadellos. Sitz u. raschste Bedienung. Nähe Rgt. J 2, 6, 1 Treppe. *1107

Damen u. Herren Bildnisse billigst **Berliner Atelier B 1, 1** B3387

Photo-Artikel kaufen Sie vorteilhaft in der **Drogerie Heinrich Mayer E 1, 11** neben Warenh. Wronker. **Entwickeln u. Kopieren schnellstens** 1937

Pfaffenhuber H 3, 2 S 2.. Die beste und billigste Bezugsquelle für **Fahrräder und Nähmaschinen** bei äußerst günstigen Zahlungsbedingungen. Wöchentl. Mk. 3.– oder monatlich Mk. 10.– Filialen in Oppau, Mannheim, Sandhofen.

Steppdeckennäherei O. Guthmann Traitteurstr. 46, part. *1141

Erledigung **engl. u. franz.** Geschäftskorrespondenz übernimmt gebildete Kraft. Adresse in d. Geschäftsstelle d. Bl. *1181

Perfekte Schneiderin mit besten Empfehlungen, welche nur chik arbeitet, sucht noch mehr Kundenhäuser in u. außer dem Hause. Uebern. allerlei Änderung. v. Mänteln, Kleid. usw. Geht nach auswärts. Karte genügt. Lange Rötterstr. 3, *1184 Jürgensen.

Geldverkehr

2000 Mark auf 1 Jahr bei besond. günstiger Verzinsung zu leihen gesucht. Sicherheit vorhand. Angebote unter H. F. 41 an die Geschäftsstelle. *1199

Unterricht

Englisch! — 50 Pfg. pro Stunde — Französisch! Wer beteiligt sich? Ang. u. ... a. d. G.

Englisch — Französisch schnell u. sicher nach mein. Methode. Sie lern. sprechen v. der ersten Stunde an. Anfrag. C 2, 2, 1 Tr. *1187

Heirat

Ehe-Institut Math vermittelt rasch u. diskret. Garantier. Erfolg. B3488 B 2, 3, 1 Tr.

Geschäftsmann, Witwer 50, mit gutgehend. Geschäft, sucht eine **Lebensgefährtin** aber nicht unter 40 J. Zuschrift. unt. F. Q. 1 a. d. Geschäftsst. *1117

SCHAUBURG K 1 — UFA — P 6 UFA-THEATER

Heute bis 25. Juli! **In Wiederholung!** **Nur ein paar Tage!**

Aus dem Sieges- und Ruhmesblatt der deutschen Lichtspielkunst:

Fridericus Rex

1. und 2. Teil. **Jugendliche haben um 5.30 Uhr Zutritt**

Kassenöffnung 4 Uhr. Wochentags 2 Vorst.: 5.30—8.10 u. 8.15—10.50 Uhr

Ein Walzertraum

Jugendliche haben keinen Zutritt **Kassenöffnung 3.30 Uhr**

Anfang der Filme: 4, 4.10, 5.55, 6.05, 6.15, 8.10, 8.20, 8.30—10.30 Uhr.

Wiener Operettenspiele
Rosengarten Mannheim.
Freitag, den 23. Juli, abends 8 Uhr
Neu einstudiert:
„Ein Walzertraum“
Operette in 3 Akten von Strauss.
Billige Preise von **0,90 M.** bis **4,90 M.** 97

APOLLO
Heute zum 1. Male, abends 8¼ Uhr:
Der Fall Kaiser
Lustspiel in 3 Akten von Stark & Lyster.
Vorverkauf ab 10 Uhr unumerbr. a. d. Tageskasse.
Sommerpreise von Mk. 0.60 bis 4.–

Nur noch Freitag, Samstag, Sonntag
Luciano Albertini
in seinem neuesten Abenteuer
Der König und die kleinen Mädchen
Sensationsdrama in 6 Akten
Neben **Albertini** ist ein Stab bekannter deutscher Künstler in diesem Film beschäftigt **Willy Kaiser-Heyl**, Martin Hartwig, Herm. Picha, Evi Eva, Hans Albers, Maria Forescu und Willy Alan
Die lockende Ferne
Drama in 6 Akten.
Wochenschau
Anfang 4½, 6½, 8.15 Uhr
Palast-Theater

Saison Ausverkauf Schürzen

25 Pf — 50 Pf — 75 Pf
95 Pf — 1.45 — 1.95

Hirschland

Schloßmuseum Mannheim.
Sonntag, den 25. Juli ist der Eintrittspreis auf 30 Pfg. ermäßigt. 69
Das Museum ist an diesem Tag von 11—5 Uhr durchgehend geöffnet.

Grosses Tanz-Turnier
am Samstag, 24. Juli, abends 8 Uhr im Saale des Waldpark-Restaurants
Am Stern.
Vor und nach dem Turnier BALL
2 Jazz-Kapellen.
Tanz- und Turnierleitung: Tanzmeister J. Stündebeck 5818
Jeden Mittwoch und Samstag ab 8 Uhr Sonntags von 4—12 Uhr TANZ auf der Terrazzo-Diele im Garten.

Für die Ferien-Reise
früh genug an 5756
Bücher
denken!!! **Größte Auswahl** (neu und bedeutend **herabgesetzt**) in der
Buchhandlung Schneider, D 1, 13.

Kurpark Bad Dürkheim
Sonntag den 25. Juli 1926, abds. 8.15 Uhr während des Konzertes Auftreten des beim Humoristen **Gustav Jakobs.**
Eintrittspreis für Kurkonzertabonnenten Mk. 0.50, für Nichtabonnenten Mk. 1.20
Montag, den 26. Juli 1926, abends 8.15 Uhr im Kurpark Theater
„Die berühmte Frau“
Lustspiel in 3 Akten
von Franz von Schönthan und Gustav Kadelburg
Eintrittspreis für Winter- und Sommerabonnenten gegen Abgabe eine Abt.-Karte frei, für Nichtabonnenten Mk. 2.— 5782
Nach Schluß der Vorstellg. elektr. Licht-Kurpfädchen nach Hause.
Städt. Kurverwaltung.

Der Wunsch jeder Dame
ist ein modernes Pelzstück.
Führendes Pelz-Engroshaus mit mehreren Detail-Geschäften das hauptsächlich mit dem valutaschwachen Ausland arbeitet und infolgedessen zu niedrigem Frankenkurs einkauft, liefert an Angestellte, Gewerbetreibende, Lehrer, Aerzte, Eisenbahnbeamte, höhere Beamte, städt. u. Staatsbeamte zu Sommerpreisen gegen
12 — 16 Monats-Kredit
(ohne jegliche Anzahlung) prachtvolle Schwarz Persianer-Mäntel und Jacken. Natur-Persianer-Jacken, Natur-Bisam-Jacken u. Mäntel, Fohlen-Jacken u. Mäntel, Seal el-Jacken u. Mäntel, sowie alle anderen Pelze. Auch bei langfristiger Zahlungsweise Kassapreise. S175
Gefl. Angebote unter K. A. 8492 mit Wunsch- und Zeitangabe und Beruf, da Vertreter verspricht an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Frankhoff
Der Verkauf des billigen frischen
Schweinefleisch
wird fortgesetzt.

Schweinelappen	sehr mager Pfund	95 Pf
Schinken und Bug	Pfund	1.–
Kotelettes	Pfd.	1.15

Zu u. neuen Sauerkraut:
Ia. Dürrfleisch sehr mager . . . . Pfd. **1.40**

Ia. Kalbfleisch
aus frischen hiesigen Schlachtungen zu den billigsten Tagespreisen vo Stag
Als **Reiseproviant**
empfehlen wir in kleinen Stücken:
Teeschinken v. 1½ Pfd. an. Kl. Cervelatwürste
Lachsschinken v. ½ „ „ Kleine Salami
Schinkenspeck v. 1 „ „ Kleine Bierwürste
Braunschweiger und westfälische Mettwürste
Landjäger — Bauernbratwürste
Badenia Würstchen
in Dosen von 4 Paar an. 7816

Vermietungen

Neubau-Wohnungen!
In Oststadt und Lindenhof B3402
2, 3, 4 u. 5 Zimmer-Wohnungen
mit Zubehör gegen entsprechendes **Baudarlehen zu vermieten.** Näheres durch
Anton Seitz, Baugeschäft
Nietzschestr. 8 Telephon 1331

Schöne 3 Zimmerwohnung B3473
in Einfamilienhaus mit Zentralheizung, schönste Lage, ringsum Garten, in Feudenheim **sofort beziehbar zu vermieten.** Näheres Scheffelstr. 38

Büro
2 größere, 1 kl. Zimm., per 1. Aug. zu vermiet. B3458 **B 7, 1, 3. St.**

Gemütlich möbliertes Wohn-Schlafzimmer
mit el. Licht, Schreibt., Tel., ev. Küchenbenützg., f. sof. od. 1. 8. zu verm. **Rheindammstr. 66, pt.** *1200

Nebenzimmer
zu vermieten, die ganze Woche außer Samstag. **Mittelstraße 106,** *1206 Reichsstraße.

Gut möbl. Zimmer
bis 1. Aug. zu vermiet. Näher. Meerfeldstr. 44, 4. Stock rechts. B3480

Schön möbl. Zimmer
sof. zu vermiet. B3481 **Mönchwörthstr. 161.**

Gut möbliertes
Wohn u. Schlafzimmer
in f. Hause, N. Friedrichsplatz ab August od. Sept. an sol. Herrn od. Dame (bevorzugt Lehrer od. s. Beamt.) zu verm. Näh. Preis, Anzusehen nachm. v. ½2—5, Sonntags ab 11. Adresse in der Geschäftsst. *1197

Schöne 2 Zimmer,
Wohnk. u. mod. eingerichtet, Bades, schöne Lage in Feudenh., sof. bez. zu verm. Wohnberechtigt erf. Näher. Wilhelmstr. 35. B3474

MARCHIVUM

SAISON-AUSVERKAUF
Für den Herrn

Farbige **Oberhemden** mit Kragen 3.90
Farbige **Oberhemden** Ia. Zephir m. 2 Kragen 5.50
Farbige Batist-**Oberhemden** m. Kragen, mod. uni Farb. 5.75
Farbige Tricolin-**Oberhemden** mit 2 Kragen 7.75

Weiße Ripsplqué **Sportkragen** 0.45, 0.25
Der mod. halbsteife **Sportkragen** 0.95
Moderne **Sichumiedkragen** neue Formen, 4fach Mako 0.70
Farbige und weiße **Schillerkragen** . . . . . Stück 0.95 0.75

Große Posten **Selbst-Binder** nur moderne schöne Dessins und gute Qualitäten 2.75 1.75 1.25 95 75 55 Pf.

Restbestände in **Herren-Strohhüten** Stück 2.95 1.50 95 Pf.

Herren-Socken regulär, gemust. Paar 0.65
Herren-Socken hübsche Karos, gute solide Qualität 1.10, 0.95
Herren-Socken Flor m. K'seide meliert schöne Modefarb. Paar 1.25

Herren Socken Ia. Seidenflor, neue Karos Paar 1.95, 1.75, 1.45
Herren-Socken Flor m. Kunstseide, entzückende Karos . Paar 1.75
Herren-Sport-Gamaschen solide Qualität . . Paar 1.75

Herren-Nachthemd m. Kragen und buntem Besatz, kräftiger Stoff 3.95
Herren-Hose makofarbig, solide kräftige Qualität . . 1.65
Herren-Hose „Das Beste" echt ägyptisch Edelmako, zweifädig . . . . . Stück 3.25
Herren-Unterjacke weiß, mit Halsborde, ½ Aermel 1.45
Herren-Netzjacke mit Zug u. mit Leiste 0.80

Herren-Sportgürtel Leder . . 1.95, 1.50, 0.95
Aktenmappen kräftiges Leder Stück 3.95
Reise-Rasier-Apparat stark vernickelt, mit 1 Klinge, im Etui f. die Westentasche 0.50
Haarwasser Bay-Rum, Birkenwasser, Brennessel, jede Flasche 0.85
Herren-Linon-Taschentücher . . . . Stück 45, 24 0.19

Schmoller
Mannheim **Paradeplatz**

SAISON-AUSVERKAUF

Schuh Baum
J 1, 1 Ecke Breitestr.

Nur so lange Vorrat:

Leder-Kinderstiefel u. Spangenschuhe (Fabrikmuster u. Restposten) 18/26 3.95, 3.45, 2.95, 1.95

R.-Chevr.-Spangenschuhe m. Seitendurchbruch Blockabsatz, gute Qualität sehr bequem 36/41 4.90

Lackspangenschuhe mit Blockabs. oder Leder-L. XV. R.-Chevr.-Zugschuh mit L. XV.-Absatz 8.50

Baretzugschuh aus Lack oder Boxcalf, modernster Schnitt vorzügliche Passform . . 9.50

Turnschuhe, gr. Segeltuch mit Chromledersohle 36/42 2.45, 31/35 2.25 . . 27/30 1.95, 23/26 1.65

Einzel- und Rest-Paare bedeutend, teilweise bis zur Hälfte des früheren Preises, **ermäßigt.**

Braune Turnschuhe mit angegossener Gummisohle Ia 36/42 2.40 31/35 2.40, 27/30 1.90 . . . . . 22/26 1.70

Beige und graue Zug- und Spangenschuhe, verschiedene sehr schöne Modelle ein Schlager 10.50

Schwarze Rindboxburschenstiefel, weiß gedoppelt gute Qualität 36/39 7.50

Schwarze Herren-Halbschuhe, Rindbox weiß gedoppelt, vorzügliche Passform 7.50

Schwarze Herrenstiefel Rindbox weiß gedoppelt sehr bequeme Form . . . 7.90

Des großen Andranges wegen, bitten wir die Vormittagsstunden zum Einkauf zu benützen. S397

Schreiber

Neue Odenw. Grünkerne
Neue Holl. Vollheringe
Neue Kartoffel 10 Pfund 50 Pf
fst. Holl. Butter . Pfund 1.80

Asse Speisesalz 1 Pfd.-Pak 10 Pf.

Himbeersyrup bei Abnahme von 2 Pfund per Pfund 60 Pf.

Kaffee täglich frische Röstung ½ Pfd. 1.25 – 1.60 – 1.90

Tee fst. Mischungen aus Chines. und Ceylon-Tee Pak. 18 – 36 – 90 – 1.10 – 1.50

S338

Schreiber

Juwelen **Platin** S86 **Goldwaren**
Modernes Lager
Neuanfertigung Umänderung Reparaturen schnell, gewissenhaft, billig
H. Apel Mannheim O 7, 15 (Laden), Heidelbergerstraße
nächst dem Wasserturm **seit 1903.** Tel. 7655

Neuanfertigung **Rolladen** Reparaturen
in Holz- und Stahlwellblech
„LEINS"
Vertretung für Mannheim u. Umgebung:
Hermann Berberich
Tattersallstr. 41. Em 79 Telephon 4072.

Gußeisen, porzellan-emaillierte
Badewannen
172 cm, mit vern. Ab- und Ueberlaufventil
Rmk. 80.–
Erstklassiges Fabrikat — Beste Qualität
Badeöfen, Waschtische, Herde etc. billigst
E. Luginsland, Sanitäre Anlagen
Großes Ausstellungslokal — M 4, 12

Einzelverkauf

Agenturen: Jungbuschstr. 33, Parkring 1a, Moorfeldstr. 11, Schwetzingerstr. 24, Waldhofstr. 6
Straßenverkäufer: am Paradeplatz, Börse, Strohmarkt, Wasserturm, Tattersall, Breitestraße K 1, Friedrichsbrücke, vor dem Hauptbahnhof, Altes Rathaus F 1.
Kioske: am Wasserturm und an der Friedrichsbrücke
Bahnhofs-Buchhandlungen: in Mannheim, Heidelberg, Weinheim a. d. Bergstr. Schwetzingen, Bruchsal, Karlsruhe, Offenburg, Lahr, Freiburg, Ludwigshafen a. Rh. und Landau

---

Vermischtes

Sparsam billig
Wo bringe ich meine zerrissene Strümpfe hin?
Fabrik repariert dieselben wie neu und können auch für Hausschuhe getragen werden, abgeben im 1935
Strumpfwaren-Geschäft
H. Kahn
G 5.9 G 5.9
Stets große Auswahl in
Damenstrümpfe
Kinderstrümpfe
Herrensocken
zu billigsten Preisen

Herren- u. Speisezimmer
entzückende Modelle in großer Auswahl gegen 1891
bequeme Teilzahlung
kaufen Sie enorm preiswert bei der Gemeinnütz. Mitgliederversorgung
Hausrat G. m. b. H.
P 7, 8 P 7, 8

Beleuchtungskörper
Kronen S136
Ampeln
Staubsauger
gegen Ratenzahlung
Gordt, R 3, 2

Dürkopp, Presto, Miele usw. L. Fabian Nachf., D 5, 7 (Planken). 1779

ALHAMBRA

Wir verlängern
des
ungewöhnlichen Erfolges
wegen den neuesten deutschen Großfilm:

Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren....

Ein Film von Jugend und Liebe von
„Alt-Heidelberg"
und deutscher Poesie in 6 Akten.

Der Schauplatz der Handlung ist das wunderschöne Heidelberg u. das liebliche Neckartal.
Wem schlägt nicht das Herz höher und wessen Augen leuchten nicht heller, wenn er das Zauberwort „Heidelberg" hört?

Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren
In einer lauen Sommernacht.
Ich war verliebt bis über beide Ohren und wie ein Röslein hat ihr Mund gelacht!
Und als wir Abschied nahmen vor den Toren,
beim letzten Kuß da hab' ich's klar erkannt,
daß ich mein Herz in Heidelberg verloren,
mein Herz, es schlägt am Neckarstrand!

Bitte lesen, wie die Presse schreibt:

„Neue Mannh. Ztg.": . . . es wird jedoch nur eine Ansicht möglich sein: die zwingende Erkenntnis, daß hier der rastlos strebenden deutschen Filmindustrie wieder einmal ein filmisches Meisterwerk von allerhöchsten Qualitäten gelungen ist, ein Bildwerk, dem über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus volle Anerkennung und höchstes Lob zuteil werden muß . . . Alles in allem ein Filmwerk, das dem sich überdies durch eine mustergültige Ventilation ausgezeichneten Alhambra Lichtspielen trotz der großen Hitze ausverkaufte Häuser sichern wird. Das Hausorchester bietet, wie nicht anders zu erwarten, bei dem aus tiefem deutschen Empfinden so recht wieder für das deutsche Gemüt geschaffenen Film eine vorzügliche Illustration.

Schönes Beiprogramm

Im Sommer ist der Besuch in der ALHAMBRA angenehm wie im Winter!
Die erstklassigen Programme, die mustergültige Ventilation und die vorzügliche Hauskapelle, die bei diesem Programm verstärkt ist, gestalten den Besuch in der ALHAMBRA zu einer Erholung!

Anfang
3.00, 4.30, 6.30 und 8.30

MARCHIVUM